



Rahmenkonzept

Familienbildung im Jugendamt
der Stadt Dortmund auf
Grundlage des §16 SGB VIII

Erste Fortschreibung 2025

Inhalt

INFORMATIONEN ZUR ERSTEN FORTSCHREIBUNG	1
1. PRÄAMBEL	2
2. EINLEITUNG	2
3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	3
4. DEFINITION UND VERSTÄNDNIS VON FAMILIENBILDUNG	8
5. FAMILIENBILDUNG IN DORTMUND	12
5.1 Anerkannte Einrichtungen und andere Anbietende der Familienbildung	12
5.2 Familienzentren NRW	14
5.3 Familiengrundschulzentren NRW	15
5.4 Die Präventionsfachstelle des Jugendamtes mit ihren Familienbüros	16
5.4.1 Die Familienbüros mit ihren Regionalleitungen	17
5.4.2 Koordinierungsstelle „Netzwerk INFamilie“	19
5.4.3 Koordination „Kinderstark – NRW schafft Chancen“	20
5.4.4 Koordinierungs- und Fachstelle Frühe Hilfen	21
5.4.5 Fachreferat Suchtprävention	22
6. ORGANISATIONALE VERNETZUNG DES FACHREFERATS FAMILIENBILDUNG	23
6.1 Fachgruppe Familienbildung	23
6.2 Arbeitsgruppe Familienbildung	24
6.3 Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII	26
6.4 Stadtbezirksteams	27
6.5 Netzwerk Frühe Hilfen	27
6.6 Netzwerk INFamilie Hörde	28
6.7 DoNeM – Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz	28
6.8 Netzwerk Kulturkita und Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung	29
6.9 Kooperationsverbund Griffbereit & griffbereitMINI	30

7.	SCHWERPUNKTTHEMEN DES FACHREFERATS FAMILIENBILDUNG	33
7.1	Familienbildung und Jugendhilfeplanung	34
7.2	Digitalisierung und Medienkompetenz in der Familienbildung	36
7.2.1	Digitale Vermittlung von Angeboten, Kursen und Inhalten der Familienbildung	37
7.2.2	Medienkompetenz	40
7.3	Kulturelle Bildung und Familie	44
7.3.1	Kulturelle Bildung im Sozialraum	45
7.3.2	Kulturelle Bildung in den Kulturorten	47
8.	Ziele und Perspektiven	49
9.	Literaturverzeichnis	54
10.	Abbildungsverzeichnis	57

Informationen zur ersten Fortschreibung

Das Rahmenkonzept „Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund auf Grundlage des § 16 SGB VIII“ wurde am 17. Juni 2020 vom Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie (AKJF) zur Kenntnis genommen. Es führt die gesetzlichen Grundlagen sowie die damit verbundene Gesamt- und Planungsverantwortung des Jugendamtes aus. Darüber hinaus beschreibt es das Dortmunder Verständnis von Familienbildung, die organisationale Vernetzung der Akteur*innen sowie Ziele und Ausblicke.

Eine Fortschreibung des Rahmenkonzepts war aus verschiedenen Gründen notwendig. Die Corona-Pandemie mit ihren enormen Belastungen für Familien hat unter anderem der Digitalisierung im Bereich der Familienbildung einen enormen Schub versetzt. Selbst wenn persönliche Begegnungen und Interaktionen wieder uneingeschränkt möglich sind, haben digitale Formate in diesem Handlungsfeld nachhaltig Einzug gehalten. Digitale Medien und Zugänge erlangen auch in Dortmund immer größere Bedeutung für Familien und Fachkräfte.

Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) vom 3. Juni 2021 wurde außerdem die bislang umfassendste Reform des SGB VIII auf den Weg gebracht. Die zu vermittelnden Kompetenzen, beispielsweise in den Bereichen Erziehung, Bildung und Medienkompetenz, sind nun im § 16 SGB VIII konkretisiert. Der Aspekt der Teilhabe wurde ergänzt und die Verpflichtung zur Unterstützung der Entwicklung vernetzter, kooperativer, niederschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen wurde in den Gesetzestext aufgenommen.

Anlässlich der „Richtlinien über die Förderung anerkannter Einrichtungen der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen“ (Art. 3 Nr. 3.4.3) vom 23. November 2023¹, die Familien in besonderen Belastungssituationen die kostenlose Teilnahme an Bildungsveranstaltungen im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel des MKJFGFI ermöglichen sollen, hat der AKJF am 6. November 2024 den dafür notwendigen Beschluss verabschiedet. Der Beschluss beinhaltet die Einbindung der Familienbildung als festen und unbefristeten Bestandteil der örtlichen Jugendhilfeplanung in Dortmund mit allen Trägern der

¹ MKJFGFI, J. Paul, 2023

anerkannten Einrichtungen der Familienbildung. Darüber hinaus verlangt der Beschluss die Anpassung des Rahmenkonzepts „Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund“ gemäß § 16 SGB VIII unter Berücksichtigung der Einbindung der Familienbildung in die Jugendhilfeplanung.

Die vorliegende Fortschreibung des Rahmenkonzepts basiert im Wesentlichen auf der Beschlussfassung des AKJF sowie auf den Auswirkungen der Pandemie und der Reform des SGB VIII. Seit der Veröffentlichung des Rahmenkonzepts haben selbstverständlich auch die Praxiserfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Akteur*innen der Familienbildung und anderen Kooperationspartner*innen zu Veränderungen bzw. Anpassungen, beispielsweise in der organisationalen Struktur, geführt.

1. PRÄAMBEL

„Bildung ist mehr als das, was Institutionen bei jenen hervorbringen, die sie besuchen, ist mehr als ein messbares Ergebnis an abfragbaren Wissensbeständen. Bildung ist ein offener und unabschließbarer Prozess, der von den Menschen selbst gestaltet wird. Folglich ist Bildung nicht nur im Horizont von bildungsrelevanten Institutionen zu diskutieren, sondern auch im Horizont der alltäglichen Lebensführung, also von individualisierten Lebensentwürfen, Lebensverläufen und Lebenslagen in Verbindung mit sozial, geschlechtsspezifisch, kulturell, regional und ethnisch unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedingungen, Erwartungen und Resultaten.“²

2. EINLEITUNG

Dortmund ist eine familienfreundliche Stadt, die ihre soziale Infrastruktur stetig weiterentwickelt. Auch in Zeiten des schnellen soziokulturellen Wandels, der Pluralisierung der Lebensformen und der Individualisierung bleibt Familie weiterhin die wichtigste Bildungs- und Erziehungsinstanz. Sie ist

² BMFSFJ, Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, 2006

Keimzelle und Grundpfeiler einer stabilen Gesellschaft. Zur Lebensrealität von Familien gehört es jedoch auch, sich mit hohen und vielfältigen Anforderungen bzw. Ansprüchen auseinanderzusetzen, die sie überfordern, verunsichern und an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bringen können. Die Corona-Pandemie mit ihren weitreichenden Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens stellte insbesondere Familien und ihre Kinder vor immense Herausforderungen. Gerade in dieser Zeit war der Wegfall bzw. die starken Einschränkungen leicht zugänglicher, präventiver Angebote für Eltern und Kinder eklatant spürbar. Aber auch aktuelle, sich überlagernde Krisen stellen Familien vor große Herausforderungen für die Wahrnehmung ihrer Erziehungs- und Fürsorgeverantwortung. Oft geht damit auch die Sorge um die eigene wirtschaftliche Situation einher. Angesichts dieser familiären Lebensrealitäten ist es Aufgabe der Stadt Dortmund, gemeinsam mit ihren Kooperationspartner*innen für alle Familien präventive, freiwillige, partizipative, zielgruppenorientierte und inklusive Bildungsangebote bereitzustellen, die ihre vorhandenen Ressourcen stärken und Selbsthilfepotenziale fördern. Familienförderung richtet sich dabei an alle Familien in allen Lebenslagen und Lebensphasen, insbesondere jedoch an Familien in herausfordernden Lebenslagen.

Die Familienbildung nach §16 SGB VIII leistet dazu mit ihren Angeboten, Kursen und Maßnahmen einen wichtigen Beitrag. Das Jugendamt der Stadt Dortmund als öffentlicher Träger der Jugendhilfe übernimmt im Rahmen der oben genannten Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur mit seinem Fachreferat Familienbildung Verantwortung für diese wesentliche Querschnittsaufgabe.

Kompetente und handlungsfähige Familien sind das Fundament und die Zukunft unserer Stadt.

3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die rechtliche Basis für die Förderung von Familienbildung ist im §16 SGB VIII beschrieben und als Konkretisierung der Vorgaben des Grundgesetzes im

Artikel 6 Absatz 2 GG hinsichtlich des natürlichen Rechts der Eltern auf Pflege und Erziehung ihrer Kinder und der ihnen obliegenden Pflicht zu verstehen.³

Darüber hinaus beschreibt § 1 SGB VIII in seiner Funktion als Leitnorm das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung.⁴ Die Jugendhilfe soll Eltern und Erziehungsberechtigte dabei beraten und unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen.

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie⁵

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Diese Leistungen sollen Erziehungsberechtigte bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und dazu beitragen, dass Familien sich die für ihre jeweilige Erziehungs- und Familiensituation erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten insbesondere in Fragen von Erziehung, Beziehung und Konfliktbewältigung, von Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit aneignen können und in ihren Fähigkeiten zur aktiven Teilhabe und Partizipation gestärkt werden. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen, zu ihrer Teilhabe beitragen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,

³ BMJV, 2025

⁴ Münder/Meysen/Trenczek, 2022, S. 94

⁵ Ebenda, S. 253

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,

3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

Dabei soll die Entwicklung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen unterstützt werden.

(3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.

(4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Das Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG) vom 3. Juni 2021 ist mit Abstand das bislang umfangreichste Änderungsgesetz zum SGB VIII und ist am 10. Juni 2021 in Kraft getreten. Im Rahmen dieser Änderungen wurden die zu vermittelnden Kompetenzen in § 16 Absatz 1 SGB VIII konkretisiert, beispielsweise in den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Medien und Hauswirtschaft. Ein wesentlicher Aspekt dieses Gesetzes liegt in der Befähigung zur Partizipation und aktiven Teilhabe. In Absatz 2 wurde zudem die Verpflichtung zur Unterstützung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen aufgenommen.

§ 16 SGB VIII sieht unter der Überschrift „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ Leistungen vor, die die Elternverantwortung und Erziehungskompetenz stärken und die Familien in unterschiedlichen Problemsituationen entlasten. Diesen Leistungen liegen breit angelegte Bildungs-, Beratungs-, Unterstützungs- und Entlastungsangebote zugrunde. Damit erfüllt der Gesetzgeber den zuvor erwähnten Verfassungsauftrag aus Artikel 6 GG.

Sehr deutlich wird im § 16 Absatz 2 SGB VIII aufgezeigt, dass sich die Angebote der Familienbildung als Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Familien orientieren sollen. Die Familien sind demnach nicht länger Objekte einer fremdbestimmten Sozialarbeit, sondern werden als kompetente, eigenständige und selbstverantwortliche Menschen mit verschiedenen Lebens- und Familienerfahrungen ernst- und wahrgenommen. Hier ist ein bedeutsamer Perspektivwechsel vom Defizitansatz hin zur Ressourcenorientierung bzw. zum Empowerment beschrieben.⁶ Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wurde eine deutliche Abkehr von einer impliziten Defizitprämisse hin zu einer allgemeinen Zielsetzung, die auf Unterstützung und Befähigung abzielt, vollzogen. Dieser Perspektivwechsel ist ein wichtiger Grundsatz der Familienbildung.

Die im Absatz 2 aufgezeigten Angebote der Familienbildung als Leistungen nach § 16 SGB VIII bieten durch ihre offene Beschreibung darüber hinaus die Möglichkeit, ein breites Spektrum freiwilliger und präventiver Angebote für die Adressat*innen zu entwickeln, die sich passgenau an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Im KJSG wurde an dieser Stelle der Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe zur Ermöglichung bzw. Erleichterung gleichberechtigter Teilhabe am Leben in der Gesellschaft konkretisiert und ausdrücklich verankert.⁷

Das Jugendamt der Stadt Dortmund als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat für die Erfüllung der Aufgaben, die im SGB VIII beschrieben sind, die Gesamtverantwortung. Die Gesamtverantwortung nach § 79 SGB VIII, die auch die Planungsverantwortung einschließt, bezieht sich demzufolge auch auf die Leistung „Familienbildung“ nach § 16 SGB VIII. Durch das Fachreferat Familienbildung in der Präventionsfachstelle (StA 51/7) ist die Familienbildung im Dortmunder Jugendamt verortet. Sie erhält dadurch einen originären Platz in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe.

⁶ Münder/Meysen/Trenczek, 2022, S. 255

⁷ Ebenda, S. 256

Die Institutionalisierung der Planungsverantwortung und der Koordinierung im Fachreferat Familienbildung ermöglichen den Aufbau und die Weiterentwicklung entsprechender Arbeitsstrukturen innerhalb der Verwaltung sowie in der Interaktion mit den verschiedenen Anbietenden der freien Kinder- und Jugendhilfe und der Politik. Darüber hinaus schafft sie damit eine stärkere Verankerung im weiteren Entwicklungsprozess und die Beförderung der Akzeptanz von Familienbildung in der gesellschaftlichen und politischen Öffentlichkeit.

Die fachlich notwendige Ausstattung der Jugendämter gemäß § 79 Abs. 3 SGB VIII wurde unter anderem aufgrund der in der Corona-Pandemie erforderlichen verstärkten Digitalisierung dahingehend ergänzt, dass die Verpflichtung zu einer ausreichenden Ausstattung auch eine bedarfsgerechte Anzahl digitaler Geräte sowie die umfassende Möglichkeit ihrer Nutzung umfasst. (Frankfurter Kommentar, S. 1032)

Im Rahmen der Planungsverantwortung wird die Jugendhilfeplanung als zentrales Instrument zur Überprüfung und Sicherung der Gewährleistungsverpflichtungen des örtlichen Trägers gemäß § 80 SGB VIII konkretisiert. Die integrierte Jugendhilfeplanung in Dortmund ist eine komplexe Gesamtaufgabe des Jugendamts, die eine gelingende Zusammenarbeit aller relevanten Stellen innerhalb des Jugendamtes erfordert. Durch die in dieser Fortschreibung des Rahmenkonzepts noch näher beschriebene Zusammenarbeit zwischen der integrierten Jugendhilfeplanung, dem Fachreferat Familienbildung und den anerkannten Einrichtungen der Familienbildung ist die in Absatz 4 beschriebene Beteiligung der anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gewährleistet. Die öffentliche Jugendhilfe ist zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der freien Jugendhilfe verpflichtet.⁸

Das Prinzip der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie gilt nach § 16 SGB VIII für alle Kinder und Familien in Dortmund. Jedoch beschreibt der Gesetzgeber im § 80 SGB VIII unter anderem, dass im Rahmen der

⁸ Münster/Meysen/Trenczek, 2022, S. 1045

Jugendhilfeplanung insbesondere junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden sollen.

Angebote der Familienbildung als Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind wie alle Leistungen nach dem SGB VIII für die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe gesetzliche Pflichtaufgaben und keine freiwilligen Aufgaben. Sie ist verpflichtet, entsprechende Leistungen bedarfsdeckend zu planen, vorzuhalten und diese Leistungen im konkreten Bedarfsfall den Adressant*innen anzubieten. Der Verpflichtungsgrad „sollen“ bedeutet, dass die Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe diese Leistungen grundsätzlich bereitstellen müssen.⁹

4. DEFINITION UND VERSTÄNDNIS VON FAMILIENBILDUNG

Eine allgemeingültige Definition von Familienbildung existiert nicht, auch der Gesetzgeber liefert keine entsprechende Begriffserklärung. Grundsätzlich kann Familienbildung als spezielle Form der Bildungsarbeit verstanden werden, bei der es stets um familienrelevante Themen geht.

Pettinger/Rollik definieren Familienbildung beispielsweise wie folgt: „Familienbildung bereitet Familienmitglieder auf Phasen und Situationen in der Familienentwicklung durch Information und Erweiterung von Handlungskompetenzen vor. Sowohl nach ihrem gesetzlichen Auftrag als auch nach ihrem fachlichen Verständnis ist Familienbildung eine präventive Leistung.“¹⁰

Nach Rupp¹¹ findet Familienbildung in unterschiedlichen Formen statt:

- 1) **Institutionelle Familienbildung** findet in expliziten Bildungseinrichtungen der Familienbildung und Erwachsenenbildung statt.
- 2) **Informelle Familienbildung** bzw. Familienselbsthilfe umfasst Wissens- und Erfahrungsaustausch, Information, Orientierung und Vernetzung unter Eltern oder die Weitergabe von Erfahrungswissen über Generationen hinweg.

⁹ Münder/Meysen/Trenczek, 2022, S. 254

¹⁰ Pettinger/Rollik, 2005, S. 14

¹¹ Rupp et. al., 2010, S. 14

3) **Integrierte Familienbildung** in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wie z.B. in Familienzentren, Erziehungsberatungsstellen, in Allgemeinen Sozialdiensten (ASD), in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit oder in Schulen. Hier sind Elemente der Familienbildung in die Leistungserbringung eingebunden.

4) **Mediale Familienbildung** vermittelt Bildungsinhalte über Printmedien, elektronische und digitale Medien wie z.B. Chats, Foren und Webinare sowie Apps für Eltern.

In der Praxis lassen sich die verschiedenen Formen der Familienbildung nicht immer streng voneinander abgrenzen, sondern es bestehen fließende Übergänge.

Heitkötter und Thiessen¹² führen darüber hinaus mit der

5) **Mobilen, aufsuchenden Familienbildung** noch eine weitere Form auf, deren Angebote auf der sogenannten Geh-Struktur basieren. In Abgrenzung zur Komm-Struktur von Familienbildungsangeboten, die in der Regel von Eltern und Familien genutzt werden, die sich gezielt über Angebote informieren und dann bei Bedarf Familienbildungsstätten oder andere Einrichtungen der Familienbildung aufsuchen, beschreibt die Geh-Struktur niedrigschwellige Familienbildungssettings in den Sozialräumen bzw. Quartieren, in denen sich Eltern und Familien aufhalten, sich sicher fühlen oder zu Hause sind:

- unmittelbar, indem die Familien zu Hause besucht werden
- mittelbar, indem Familienbildung mit solchen Einrichtungen kooperiert, die viele bzw. alle Eltern erreichen, wie beispielsweise Kitas, Familienzentren oder Schulen¹³

Die nachfolgend gewählte Darstellung der Familienbildung nach Ansätzen dient der konzeptionellen Orientierung innerhalb dieses vielfältigen

¹² Heitkötter, Thiessen, 2011, S. 421-434

¹³ Mobile Familienbildung (moFa), 2025

Handlungsfeldes und als Grundlage für Angebotsanalysen hinsichtlich der Zielgruppen, der pädagogischen Zielsetzungen und Aufgaben:¹⁴

1. Der **Familienlebensphasen-Ansatz** beschreibt als Zielgruppen die (werdende) Eltern und Familien in unterschiedlichen Phasen des Familienzyklus (vorgeburtlich, mit Säuglingen, mit Kleinkindern; nachelterliche Phase etc.).
2. Der **aufgabenorientierte Ansatz** geht von den Aufgaben aus, die für die Gestaltung des Alltags der Familien geleistet werden (z.B. Erziehungs-, Bildungs- und Organisationsaufgaben).
3. Der **Lebenssituationen- und Lebenslagen-Ansatz** berücksichtigt veränderte Familienbilder und andere familiäre Lebensformen. Darüber hinaus befinden sich Familien in sehr unterschiedlichen und manchmal auch hoch belasteten Lebenslagen (z.B. Trennung, Armut, Migration, Arbeitslosigkeit).
4. Der **zielgruppenorientierte Ansatz** hat schwerer zu erreichende Zielgruppen wie beispielsweise bildungsbenachteiligte Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende und auch Väter im Blick. In diesem Kontext spielen Niedrigschwelligkeit, Sozialraumorientierung, interkulturelle Öffnung, Vernetzung, Beteiligung und Aktivierung eine bedeutende Rolle. Die wesentlichen Merkmale der Familienbildung und damit auch das Verständnis der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe in Dortmund für dieses Handlungsfeld nach §16 SGB VIII lassen sich wie folgt beschreiben:
 - Familienbildung ist niedrigschwellig und ressourcenorientiert
 - Familienbildung orientiert sich am Prinzip des lebenslangen Lernens
 - Familienbildung und ihre Leistungsangebote gelten für alle Familienmitglieder, nicht nur für Eltern

¹⁴ FAMILIENBILDUNG.info, Ansätze der Familienbildung, 2025

- Familienbildung muss an den Bedürfnissen und Fragen der Familien ansetzen
- Familienbildung ist sozialräumlich und interdisziplinär ausgerichtet
- Familienbildung soll junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders fördern – wesentlich Gleiches muss gleich, wesentlich Ungleiches muss ungleich behandelt werden¹⁵
- Familienbildung richtet sich an alle Familien, ist freiwillig und präventiv orientiert
- Familienbildung beteiligt und aktiviert Familien als selbstwirksame Akteur*innen

Die besondere Bedeutung des Präventionsgedankens für die Familienbildung in der öffentlichen Jugendhilfe spiegelt sich in der Verortung des Fachreferates Familienbildung in der Präventionsfachstelle des Jugendamtes der Stadt Dortmund wider. Das Selbstverständnis der Präventionsfachstelle, das in ihren Leitaussagen zum Präventionsverständnis beschrieben ist, betrachtet Prävention analog zum Modell der Salutogenese nach Aaron Antonovsky und mit dem Fokus auf Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für Familien (Verhältnisprävention).¹⁶

„Familienbildung unterstützt Familien in dem, was sie gut machen und vermittelt ihnen das Handwerkszeug, um das Gute noch besser zu machen.“¹⁷

Die Leitaussagen der Präventionsfachstelle des Jugendamtes zum Präventionsverständnis sind mit der Kernaussage

„Prävention kann nur gemeinsam gelingen“

überschrieben.

¹⁵ BMJV, Unsere Grundrechte, 2023

¹⁶ Stadt Dortmund, Leitaussagen der Präventionsfachstelle des Jugendamtes zum Präventionsverständnis, 2020

¹⁷ Wittke, Gedanken zum Begriff der Prävention in der Familienbildung, 2025

Diese Aussage gilt entsprechend auch für das Handlungsfeld des Fachreferates Familienbildung als Teil der Präventionsfachstelle. Sie ist auch der tragende Leitgedanke für die Zusammenarbeit des öffentlichen Trägers mit den freien Trägern der Jugendhilfe im Feld der Dortmunder Familienbildung.

5. FAMILIENBILDUNG IN DORTMUND

Die Familienbildung ist in Dortmund mit ihrem umfassenden und qualitativ hochwertigen Angebot breit aufgestellt. Mit ihren unterschiedlichen Facetten ist sie ein selbstverständlicher und wesentlicher Teil der kommunalen Präventionsketten. Kurse und Angebote für Familien, Eltern und junge Menschen werden von den anerkannten Einrichtungen der Familienbildung sowie von zahlreichen anderen Trägern und Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe geplant und durchgeführt. Zwischen den anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe und dem Jugendamt bestehen in der Regel gute Kooperationen und eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Präventionsfachstelle des Jugendamtes mit ihren Familienbüros, welche die Handlungsfelder Familienbildung, Frühe Hilfen, Netzwerk INFamilie, Suchtprävention sowie „kinderstark NRW – NRW schafft Chancen“ umfasst, arbeitet eng mit den Anbietenden der Eltern- und Familienbildung zusammen.

5.1 Anerkannte Einrichtungen und andere Anbietende der Familienbildung

Die anerkannten Einrichtungen der Familienbildung verfügen über einen eigenständigen rechtlich-institutionellen Status. Sie sind sowohl in der Weiterbildung als auch in der Jugendhilfe verankert. Ihre Familienbildungsarbeit basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des achten Sozialgesetzbuches (§ 16 SGB VIII) und des Weiterbildungsgesetzes NRW (WbG).

§ 15 Abs. 1 WbG besagt, dass die Förderung der Einrichtungen aus Mitteln des Landes, die dem Bereich der Eltern- und Familienbildung angehören und zumindest zu drei Vierteln ihres Lehrprogramms in diesem Bereich tätig sind, die Anerkennung durch das zuständige Landesjugendamt voraussetzt.¹⁸ Der

¹⁸ RECHT.NRW.de, Weiterbildungsgesetz (WbG), 2025

Kernbereich der Bildungsarbeit der nach dem WbG anerkannten Einrichtungen ist demzufolge die Eltern- und Familienbildung.

Die drei nach dem Weiterbildungsgesetz NRW anerkannten Einrichtungen der Familienbildung in Dortmund sind:

- Evangelisches Bildungswerk im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund / eBDo: www.bwdo.de
- Freies Bildungswerk in Dortmund-Scharnhorst e.V. / FBW-Scharnhorst: www.fbw-scharnhorst.de
- Katholische Erwachsenen- und Familienbildung An der Ruhr / kefb An der Ruhr: www.kefb.de

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die anerkannten Einrichtungen der Familienbildung bei der Durchführung kostenloser Bildungsveranstaltungen und Kurse für besondere familiäre Zielgruppen, für Familien in besonderen Belastungssituationen sowie für Eltern mit einem Kind im ersten Lebensjahr (Elternstart NRW).

Als herausragende Beispiele für eine moderne, sozialräumlich ausgerichtete institutionelle Familienbildung in Dortmund sind der Nachbarschaftstreff „Raum vor Ort“ der kefb An der Ruhr und das Evangelische Begegnungszentrum Dortmund-Wickede zu nennen, eine Nebenstelle des Evangelischen Bildungswerks. Der „Raum vor Ort“ im Aktionsraum Nordmarkt in der Dortmunder Nordstadt hat sich seit 2014 mit seinen umfangreichen, zielgruppengerechten Familienbildungsangeboten als feste Anlaufstelle etabliert, unter anderem für Roma-Familien und Geflüchtete.¹⁹ Auch das Evangelische Begegnungszentrum im Aktionsquartier Meylantviertel bietet Kurse und Veranstaltungen, die nah an der Lebenssituation der Bewohner*innen sind. Die beiden konzeptionell auf eine Gehstruktur ausgerichteten Einrichtungen der institutionellen Familienbildung sind in den jeweiligen Sozialräumen eng mit anderen Akteur*innen vernetzt, um gezielt, bedarfsgerecht und abgestimmt

¹⁹ kefb An der Ruhr, Raum vor Ort, 2025

Angebote, Maßnahmen und Kurse für die dort lebenden Menschen anzubieten.

Im Folgenden sind weitere Anbietende von Familienbildung in Dortmund aufgeführt, die ein umfassendes und zielgruppenorientiertes Angebot für Eltern, Kinder und Familien bereitstellen. Die Auflistung ist nicht abschließend:

- Deutscher Kinderschutzbund Dortmund e.V.
- Soziales Zentrum Dortmund e.V.
- Mütterzentrum für Familien in Dortmund
- Westfalia Bildungszentrum e.V.
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hörde
- Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
- Train of hope Dortmund e.V.
- WIR e.V. – der Verein
- Kulturzentrum balou e.V.
- Klinikum Dortmund Elternschule
- Städtische Beratungsstellen und Beratungsstellen der freien Träger
- Stadt- und Landesbibliothek und ihre Stadtteilbibliotheken
- Familienzentren NRW
- Familiengrundschulzentren NRW

Im Folgenden wird auf die beiden zuletzt genannten Einrichtungen der integrierten Familienbildung näher eingegangen.

5.2 Familienzentren NRW

Kooperationen zwischen den anerkannten Einrichtungen der Familienbildung und den Familienzentren NRW werden ebenfalls vom Land gefördert. Diese Kooperationsleistungen, wie beispielsweise Elternkurse, Eltern-Kind-Kurse oder Informationsveranstaltungen, werden grundsätzlich in den Familienzentren erbracht.

Die Angebote der zuvor aufgeführten Einrichtungen der institutionellen Familienbildung sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der Dortmunder

Familienzentren. Im Sinne der Gehstruktur finden diese integrierten Familienbildungsangebote somit an Orten statt, die „näher“ an den Menschen sind, die erreicht werden sollen. Mit der Weiterentwicklung von über 100 Kindertageseinrichtungen zu zertifizierten Familienzentren NRW seit 2006/07 hat sich dieser Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu einem wichtigen Handlungsfeld der Familienbildung in Dortmund entwickelt.

Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ definiert in seinen Leistungsbereichen die Inhalte der Angebote, die ein Familienzentrum kennzeichnen. Im zweiten Leistungsbereich werden explizit Familienbildung und Erziehungspartnerschaft benannt.²⁰ Darüber hinaus sollen die Familienzentren die organisatorischen Voraussetzungen, beispielsweise durch Sozialraumanalysen und Elternbefragungen, schaffen, um die Familienbildungsangebote auf den jeweiligen Sozialraum ausrichten zu können. Die Angebote sollen zielgruppenorientiert kommuniziert und eine Zusammenarbeit mit relevanten Einrichtungen in diesem Arbeitskontext verbindlich aufgebaut werden.

5.3 Familiengrundschulzentren NRW

Seit Ende 2020 sind Familienzentren an Grundschulen als niederschwellige Anlaufstellen für Familien nicht mehr nur eine Perspektive, wie noch im Rahmenkonzept beschrieben. Fünf Dortmunder Grundschulen haben sich seitdem zu Familiengrundschulzentren (FGZ) entwickelt und sind zu Orten der Begegnung, Beratung und Bildung für Kinder und Familien geworden. Damit schließen sie an das erfolgreiche Konzept „Familienzentrum NRW“ an und stellen einen nächsten Schritt bei der Qualitätsentwicklung der Präventions- und Bildungskette in Dortmund dar.²¹

Die Familiengrundschulzentren werden über zwei verschiedene Förderlinien gefördert: Zwei FGZ bis mindestens 2029 über das Ministerium für Schule und Bildung NRW und drei über das Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“.

²⁰ MKJFGFI, Gütesiegel Familienzentrum NRW, 2025

²¹ INITIATIVE FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN NRW, 2025

In den Familiengrundschulzentren findet ebenfalls integrierte Familienbildung statt. Leistungen wie Näh- und Kochkurse sowie Elterncafés werden ähnlich wie im Kontext der Familienzentren NRW von Anbietenden der Familienbildung erbracht.

Auch in Dortmunder Grundschulen, in denen Eltern und Familien unmittelbar erreicht werden können, sind Familienbildungsangebote etabliert. Damit haben die Verantwortlichen auf die wachsenden Bedürfnisse der Eltern und Familien nach Information, Austausch und Unterstützung reagiert. So betreibt beispielsweise die Stadtteil-Schule Dortmund e. V. seit einigen Jahren Elterncafés an den sieben Grundschulen der Dortmunder Nordstadt. Die Elterncafés sind fester Bestandteil des schulischen Alltags und bieten fachliche und pädagogische Angebote. Im gemeinsamen Austausch erfahren Eltern Stärkung, Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe, um auch schwierige Situationen besser bewältigen zu können.

Verschiedene Kursangebote wie Deutschkurse, Elternseminare und Computerkurse ergänzen das umfangreiche Bildungsangebot.²²

Vor allem in den Aktionsräumen und -quartieren der Stadt Dortmund²³ tragen die Familienzentren, Familiengrundschulzentren, die Grundschulen und die anerkannten Einrichtungen der Familienbildung sowie weitere Anbietende dazu bei, die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter, schwer bzw. anders erreichbarer Familien zu fördern und einen Beitrag zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu leisten.

5.4 Die Präventionsfachstelle des Jugendamtes mit ihren Familienbüros

Die Familienbildung als eine Leistung der allgemeinen Förderung der Familie gemäß § 16 SGB VIII ist in der Organisationsstruktur des Jugendamtes im Fachreferat Familienbildung verankert. Gemeinsam mit den anderen Handlungsfeldern der Präventionsfachstelle des Jugendamtes werden Prozesse in der Dortmunder Bildungskette initiiert, gesteuert und moderiert. Die Familienbüros mit ihren Regionalleitungen, die Koordinierungsstelle „Netzwerk

²² Stadtteil-Schule Dortmund e.V., 2025

²³ <https://www.dortmund.de/themen/soziales/aktionsplan-soziale-stadt/>

INFamilie“, die Koordination „kinderstark – NRW schafft Chancen“, die Frühen Hilfen, die Fachreferate Suchtprävention und Familienbildung zielen in ihrer Zusammenarbeit mit den Akteur*innen und Familien in den jeweiligen Aktionsräumen auf Synergieeffekte ab. Diese sollen es ermöglichen, unterstützende Familienbildungsangebote zielgerichtet, passgenau und bedürfnisgerecht zu entwickeln bzw. einzusetzen. Sie alle stehen für eine hohe Bereitschaft zur Kooperation, sozialräumlichen Zusammenarbeit und fachlichen Weiterentwicklung – und nicht zuletzt für eine hervorragende Familienbildung in Dortmund.

5.4.1 Die Familienbüros mit ihren Regionalleitungen

Aufgrund ihrer Verortung in allen zwölf Dortmunder Stadtbezirken, ihres Aufgabenportfolios und ihrer strukturellen Einbindung in die jeweiligen Aktions- bzw. Sozialräume sind die Familienbüros der Präventionsfachstelle ein wesentlicher Faktor für das Gelingen der Familienbildung im Jugendamt. In der Präventionsfachstelle sind sie durch ihre zwei Regionalleitungen vertreten, die jeweils für zwei Familienbüro-Regioteams verantwortlich sind. Wie in diesem Rahmenkonzept später noch näher beschrieben wird, sind die Familienbüros eine eminente Schnittstelle sowohl zwischen dem Jugendamt und den anderen relevanten Akteur*innen als auch zwischen dem Jugendamt und den (werdenden) Familien.

Die Familienbüros verstehen sich als sozialräumlich orientierte Service- und Anlaufstellen für Eltern und Familien. Durch ihre Willkommensbesuche bei allen Eltern mit erstgeborenen Kindern sind sie den Familien als unterstützende, lotsende und beratende Einrichtung des Jugendamtes bekannt und vertraut.

Seit 2023 ist die Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie gemäß § 16 SGB VIII ein konzeptionell verankerter Bestandteil des Aufgabenspektrums der Familienbüros.²⁴ Dieses freiwillige und präventive Angebot ist ein niedrigschwelliges Instrument zur frühzeitigen Unterstützung und Beratung von (werdenden) Familien und jungen Menschen. Seit Mai 2023 ist die aus

²⁴ Stadt Dortmund, Gemeinsam DAS BESTE FÜR IHR KIND, 2024

Mitteln des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ finanzierte Kita-Sozialarbeit mit ihrem eigenständigen Profil in einigen Stadtbezirken integraler Bestandteil der Familienbüros. Die Kita-Sozialarbeit richtet sich an alle Familien mit Kindern vom 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Familien können das Angebot wahrnehmen, unabhängig davon, ob ihre Kinder eine Tageseinrichtung oder andere institutionelle Betreuungsangebote wie eine Kindertagespflege besuchen.

Das Angebot der Kita-Sozialarbeit ist einfach und schnell zugänglich.

Es steht Familien beratend und unterstützend bei der Bewältigung von Herausforderungen zur Seite, baut Brücken in andere Hilfesysteme und vermittelt an diese weiter.

Die Familienbüros arbeiten eng und vertrauensvoll mit der institutionellen und integrierten Familienbildung zusammen. Die Mitarbeitenden bewerben aktiv die unterstützenden Angebote und Elternkurse der Familienbildungseinrichtungen. In Kooperation mit verschiedenen Partner*innen bieten sie Bildungsmaßnahmen für Familien an, unter anderem in den Bereichen Sprache/Lesen, Ernährung, Sport/Bewegung, Kultur, Naturerfahrung sowie Medienkompetenz. Die Familienbüros veröffentlichen ihre Angebote, Kurse, Maßnahmen und andere für Familien interessante Informationen quartalsweise in ihren jeweiligen Newslettern. Diese erreichen die Familien über die E-Mail-Verteiler der Familienbüros und sind zudem immer aktuell auf der Internetseite der Stadt Dortmund abrufbar.

Darüber hinaus gibt die Präventionsfachstelle in ihrem Quartals-Programmeft „Stark für Familien“, das auch in gedruckter Form insbesondere in den Kitas und Familienzentren ausliegt, einen Überblick über aktuelle und fortlaufende Angebote bzw. Veranstaltungen der Familienbüros und ihrer Kooperationspartner*innen, wie z. B. Griffbereit/griffbereitMINI, Bewegungszwerge, Elternstart NRW oder FIP-Café.

Mit der Eröffnung des Familienbüros Dorstfeld „lokal vor Ort“ im August 2024 hat das Jugendamt einen großen Schritt in Richtung Niedrigschwelligkeit und Sozialraumorientierung für Familien gemacht. Das dreizehnte Dortmunder Familienbüro befindet sich in einem ehemaligen Ladenlokal und bietet Eltern, Kindern und Familien Angebote, Kurse, Beratung und Unterstützung

unter einem Dach. Es soll als offener Treff und stetiger Anlaufpunkt für die Menschen aus dem Aktionsraum verstanden werden.

5.4.2 Koordinierungsstelle „Netzwerk INFamilie“

Anfang 2025 stand das neue Familienbüro Dorstfeld „lokal vor Ort“ auch bei der Implementierung eines Netzwerks INFamilie in Dortmund-Dorstfeld unter Federführung der Koordinierungsstelle im Fokus.

Das Netzwerk INFamilie wurde 2012 im Rahmen des Landesprogramms „Kein Kind zurücklassen! – Kommunen in NRW beugen vor“ im Brunnenstraßen- und Hannibalviertel ins Leben gerufen. Die Stadt Dortmund beteiligte sich als Modellkommune an diesem Landesprogramm. Im Rahmen des Programms „Kommunale Präventionsketten NRW“ ging die Landesförderung zum Aufbau kommunaler Präventionsketten mit „kinderstark – NRW schafft Chancen“ ab dem Jahr 2020 in die dritte Etappe.

In diesen Jahren hat sich das Netzwerk INFamilie als wichtiges Glied der kommunalen Präventionskette in Dortmund etabliert. Familienbildung mit ihren sozialraumorientierten, niedrighschwelligen Angeboten und Maßnahmen ist ein selbstverständlicher Teil dieser Präventionskette – und damit auch des Netzwerks INFamilie. Die im Netzwerk engagierten sozialen Akteur*innen schließen sich zusammen, um die Teilhabechancen von Kindern und ihren Eltern zu fördern, sich gemeinsam für mehr Chancengerechtigkeit einzusetzen und die Quartiere für die dort lebenden Menschen lebenswerter zu gestalten.

Mit dem neu implementierten Netzwerk in Dorstfeld ist das Netzwerk aktuell in acht Dortmunder Stadtbezirken und 13 benachteiligten Sozialräumen bzw. Aktionsräumen aktiv. In den Netzwerken übernehmen eigenständig agierende Steuerungsgruppen die operative Vernetzung der Akteur*innen vor Ort. Die Mitarbeitenden der jeweiligen Familienbüros fungieren in diesen Steuerungsgruppen als verantwortliche Netzwerkkoordinierende. Die Familienbüros stellen somit die wesentliche Schnittstelle zwischen den Netzwerken INFamilie in den Aktionsräumen bzw. -quartieren, der Koordinierungsstelle „Netzwerk INFamilie“ und den anderen Handlungsfeldern der Präventionsfachstelle im Jugendamt dar.

5.4.3 Koordination „Kinderstark – NRW schafft Chancen“

Mit dem Landesprogramm „Kinderstark – NRW schafft Chancen“ unterstützt Nordrhein-Westfalen die Kommunen beim Aufbau kommunaler Präventionsketten, die Ämter und Dezernate übergreifen.²⁵ Im Mittelpunkt stehen die bessere Verzahnung bereits vorhandener Programme, wie beispielsweise Lotsendienste in Geburtskliniken, Familiengrundschohzentren oder Kita-Sozialarbeit, sowie die Stärkung der Unterstützungsstrukturen in Quartieren mit besonderen Belastungslagen. Ziel des Programms ist es, die Chancen auf ein gelingendes Aufwachsen und gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern sowie Kinderarmut zu bekämpfen. Vorrangig werden strukturbildende Maßnahmen zur Stärkung der kommunalen Vernetzung und Koordinierung im Hinblick auf eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien gefördert. Darüber hinaus werden Maßnahmen unterstützt, die die Entwicklungs- und Teilhabechancen von (werdenden) Eltern, Kindern und Jugendlichen verbessern. Die Koordinierungsstelle in der Präventionsfachstelle moderiert den Gesamtprozess und bindet alle beteiligten Institutionen, Akteur*innen und Netzwerke durch geeignete Partizipationsformate ein. Ziel ist die Schaffung eines gesamtstädtischen Rahmenkonzepts, das abgestimmte Handlungskonzepte in Verantwortungsgemeinschaft ermöglicht und verbindlich regelt. Auch das Zusammenführen vorhandener und neuer Bausteine der kommunalen Präventionskette im Rahmen der Gesamtstrategie gehört zum Aufgabenportfolio.

Durch die gemeinsame organisatorische Anbindung an die Präventionsfachstelle ist eine zielführende und enge Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle „Kinderstark – NRW schafft Chancen“ mit der Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ gewährleistet.

²⁵ MKJFGFI, kinderstark – NRW schafft Chancen, 2025

5.4.4 Koordinierungs- und Fachstelle Frühe Hilfen

Die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen hat gemeinsam mit der Fachstelle Frühe Hilfen nachhaltige Netzwerk- und Kooperationsstrukturen entwickelt. Als erster Baustein der kommunalen Präventionskette leisten die Frühen Hilfen einen grundlegenden Beitrag in der Arbeit für und mit (werdenden) Familien – auch in herausfordernden Lebenslagen. Dabei werden die unterschiedlichen Lebensphasen der Familienmitglieder bis hin zum Einstieg ins Berufsleben berücksichtigt. Das Netzwerk der Frühen Hilfen in Dortmund legt besonderen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen relevanten Kooperationspartner*innen im Bereich der Frühen Hilfen. Es bietet Beratung und Unterstützung für alle schwangeren Frauen, werdende Väter und Familien mit Kindern an. In Dortmund sind mehr als 60 Fachkräfte aus 35 verschiedenen Institutionen und Einrichtungen im Netzwerk aktiv und gestalten so die kommunale Angebotslandschaft der Frühen Hilfen partizipativ mit. Dabei fungieren die teilnehmenden Fachkräfte als Multiplikator*innen ihrer eigenen und der trägerübergreifenden Handlungsfelder. In den Unterarbeitsgruppen des Netzwerks arbeiten Fachkräfte mit ihrer Expertise gemeinsam zu bestimmten Themen.²⁶

Ein Beispiel ist der Arbeitskreis „Aktive Väter in Dortmund“, denn Väter gelten in der Familienbildung häufig noch als schwerer erreichbare Zielgruppe. Unter aktiver Beteiligung der Väter werden hier Angebote und Ideen lebensnah und partizipativ entwickelt. Die Angebote ermöglichen es Vätern, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, neue Erfahrungen zu sammeln und sich gleichzeitig mit anderen Vätern auszutauschen.

Die Frühen Hilfen in Dortmund, die gleichberechtigt vom Jugendamt und dem Gesundheitsamt koordiniert werden, verantworten darüber hinaus unter anderem die Angebote „Gesund zu Hause“, ein Portfolio von Familienbildungsbausteinen zur Zertifizierung von Familienzentren NRW, sowie „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“. Dazu gehören die Familien-Info-Point-Elterncafés (FIP), die derzeit an 25 Standorten, beispielsweise in Familienzentren, stadtweit eingerichtet sind. Sie dienen dem Austausch der

²⁶ Stadt Dortmund, Frühe Hilfen, 2025

Familien untereinander und bieten Beratungen durch pädagogische und medizinische Fachkräfte. Bei Bedarf werden Eltern dort auch zu den vielfältigen Angeboten der Frühen Hilfen und der Familienbildung beraten und im Sinne einer Lotsenfunktion dorthin weitergeleitet.

5.4.5 Fachreferat Suchtprävention

Zum Fachreferat Suchtprävention gehören die Koordinierungsstelle Suchtprävention und die Fachstellen Suchtprävention und Kinder aus suchtbelasteten Familien. Der Koordinierungsstelle obliegt die Geschäftsführung des Arbeitskreises Suchtprävention, der sich aus verschiedenen Vertreter*innen der Selbsthilfe, der Polizei, der freien Träger der ambulanten Suchthilfe sowie des Gesundheitsamtes, des Fachbereichs Schule, dem Ordnungsamt und des Jugendamtes sowie FABIDO zusammensetzt.

Die Koordinierungsstelle und die Fachstellen verfolgen den Aufbau einer Präventionskette im Rahmen der Suchtprävention entlang der Lebensphasen von Kindern und Jugendlichen. Beispielhaft sind hier Veranstaltungen wie die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ und die Aktionswoche „Alkohol“ zu nennen.

Die Fachstelle „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ hat die Geschäftsführung des Arbeitskreises „Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern“. Sie entwickelt passgenaue Angebote für Kinder suchtkranker Eltern. Die Fachstelle hat beispielsweise mit den psychologischen Beratungsstellen der Stadt Dortmund das erfolgversprechende Projekt „Soulsurfer“ auf den Weg gebracht – ein therapeutisches Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Zudem bietet sie eine dreitägige, zertifizierte Fortbildung zur motivierenden Gesprächsführung an. Die Kita-Move-Fortbildung richtet sich an alle pädagogischen Fachkräfte, die in Kindertagesstätten, Familienzentren und den Frühen Hilfen tätig sind. Kita-Move ist ein Interventionskonzept, das auf den Prinzipien der motivierenden Gesprächsführung basiert.²⁷

Das Fachreferat Suchtprävention ist in der Unterarbeitsgruppe Gesundheit nach § 78 SGB VIII, im Arbeitskreis „Kinder drogenkranker Eltern“, im Netzwerk

²⁷ KiTa.NRW, Kita-MOVE, 2025

„Kinder als Angehörige psychisch kranker Eltern“ vertreten. Darüber hinaus ist es gemeinsam mit dem Fachreferat Familienbildung im Netzwerk Frühe Hilfen aktiv.

6. ORGANISATIONALE VERNETZUNG DES FACHREFERATS FAMILIENBILDUNG

Aus dem beschriebenen Verständnis von Familienbildung und der kommunalen Verantwortung des Jugendamtes für diese Leistung nach § 16 SGB VIII ergibt sich für das Fachreferat Familienbildung eine gesetzliche Verpflichtung zur Sicherstellung, Koordination und Weiterentwicklung der Familienbildung in Dortmund.

Mit dem Rahmenkonzept „Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund“ und der darin beschriebenen organisationalen Vernetzung der Familienbildung wurde im Jahr 2020 eine nachhaltige und wirksame Arbeitsstruktur für diese gesetzliche Verpflichtung geschaffen.²⁸ Aufgrund der engen und guten Zusammenarbeit der Handlungsfelder der Präventionsfachstelle des Jugendamtes sowie der vertrauensvollen und zielgerichteten Kooperation des Fachreferats Familienbildung und der Familienbüros mit den anerkannten Einrichtungen der Familienbildung sowie anderen relevanten Akteur*innen hat sich diese Arbeitsstruktur nicht nur gefestigt, sondern aufgrund der gemachten Erfahrungen und sich verändernder Anforderungen auch weiterentwickelt (s. Abb. 2, S. 32).

6.1 Fachgruppe Familienbildung

In der Fachgruppe Familienbildung arbeiten neun Vertreter*innen der Familienbüro-Regioteams Ost, West, Süd und Mitte eng und zielführend mit dem Fachreferat Familienbildung zusammen. Aufgrund der guten lokalen Verankerung der Familienbüros und der Kita-Sozialarbeit in den Stadtbezirken sowie ihrer exzellenten Einbindung in die bezirklichen Arbeits- und

²⁸ Stadt Dortmund, Rahmenkonzept Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund auf Grundlage des § 16 SGB VIII, 2020

Netzwerkstrukturen bringen diese Fachkräfte wertvolle Erfahrungen und Impulse in die Zusammenarbeit ein:

- Sie informieren junge Familien im Rahmen der Willkommensbesuche von Anfang an.
- Sie beraten Eltern und Familien nach §16 SGB VIII.
- Sie informieren umfassend über Angebote und Kurse für Familien.
- Sie wirken aktiv bei der Gestaltung von Maßnahmen und Angeboten mit.
- Sie sind dezentral in den Stadtbezirken, in der Regel direkt in den Bezirksverwaltungsstellen, verortet.
- Sie sind Koordinierende in den Netzwerken INFamilie.
- Sie sind organisational verankert in den Stadtbezirksteams.
- Sie sind Teilnehmende in den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII.

Die enge Verzahnung operativer, koordinativer, konzeptioneller und strategischer Arbeitsinhalte in der Fachgruppe schafft wertvolle Synergien für die Weiterentwicklung einer sozialräumlichen, niedrighschwelligen und partizipativen Familienbildungsarbeit.

6.2 Arbeitsgruppe Familienbildung

Die Arbeitsgruppe Familienbildung, die 2020 unter dem Namen „Anerkannte Einrichtungen der Familienbildung und das Fachreferat Familienbildung“ ihre Arbeit aufnahm, hat sich sowohl in Bezug auf den Namen als auch auf die Teilnehmenden verändert. Um die Verbindung zur Fachgruppe Familienbildung transparenter zu gestalten, wurde die Arbeitsgruppe um die Regio-Vertreter*innen der Familienbüros erweitert. Diese Anpassung hat sich in der Praxis als sehr förderlich für eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit erwiesen.

Die Vertreter*innen der drei anerkannten Einrichtungen der Familienbildung (Evangelisches Bildungswerk im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund,

Freies Bildungswerk in Dortmund-Scharnhorst e. V., Katholische Erwachsenen- und Familienbildung An der Ruhr), das Fachreferat Familienbildung und die Vertreter*innen der Familienbüro-Regioteams treffen sich in diesem Arbeitskontext als Expert*innen für Familienbildung dreimal im Jahr. Die Wünsche, Bedürfnisse und die daraus abgeleiteten Bedarfe von Familien sowie deren Erreichbarkeit und Beteiligung bilden die Grundlage für den fachlichen Austausch und die passgenaue, zielgerichtete inhaltliche Arbeit. Familienbildung in Dortmund soll bei den Menschen ankommen und von ihnen angenommen werden.

Die Arbeitsgruppe hat beispielsweise eine Postkarte mit einem QR-Code entwickelt. Über diesen erhalten Interessierte Zugriff auf die aktuellen Angebote und Kurse der drei anerkannten Einrichtungen der Familienbildung (s. Abb. 1). Diese Karte wird unter anderem bei den Willkommensbesuchen an junge Familien verteilt. Auf der Postkarte präsentieren sich die Familienbildungseinrichtungen gemeinsam mit dem Jugendamt und verdeutlichen so ihre gute, trägerübergreifende Zusammenarbeit als verlässliche Partner*innen für Familien in Dortmund.



Abb. 1: Angebote und Kurse der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung

Ein weiteres Beispiel für die erfolgreiche Arbeit der Arbeitsgruppe Familienbildung ist die Einführung der sogenannten Stadtbezirkskonferenzen in den zwölf Dortmunder Stadtbezirken in den Jahren 2023 und 2024.

Bei diesen Treffen kommen Vertreter*innen der Familienzentren, der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung, der jeweiligen Familienbüros und anderer relevanter Akteur*innen in den Stadtbezirken zusammen, um sich kennenzulernen und sich fachlich auszutauschen. In den Stadtbezirkskonferenzen begegnen sich die Mitwirkenden mit ihren Angeboten,

Ressourcen, Kompetenzen, Wünschen und Ideen. Die Akteur*innen der Stadtbezirkskonferenzen betrachten gemeinsam die Lebenssituationen und Umfeldbedingungen der Familien in den Sozialräumen. Sie unterstützen die Familienzentren als wohnortnahe Anlaufstellen bei ihren originären Aufgaben hinsichtlich Beratung, Bildung sowie Erziehungs- und Lebenshilfe. Bestehende sowie neu zu implementierende Angebote sollen Familien bedarfsgerecht, niedrigschwellig und passgenau erreichen und ihre Lebensbedingungen verbessern. Die Stadtbezirkskonferenzen haben sich in den einzelnen Stadtbezirken abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen unterschiedlich weiterentwickelt und verselbstständigt.

Anlässlich des zu Beginn dieser ersten Fortschreibung erwähnten Beschlusses des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie vom November 2024, der die Einbindung der Familienbildung mit allen Trägern der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung als festen und unbefristeten Bestandteil der örtlichen Jugendhilfeplanung in Dortmund vorsieht, fand im Jahr 2025 das erste Treffen der Arbeitsgruppe Familienbildung mit der Integrierten Jugendhilfe- und Bildungsplanerin des Jugendamtes statt. Dieser Diskurs eröffnete den Prozess der verbindlichen Zusammenarbeit zwischen Familienbildung und Jugendhilfeplanung, diente dem Informationsaustausch, der Klärung gegenseitiger Erwartungen und Fragen sowie der Festlegung einer Arbeitsstruktur. Zukünftig wird die örtliche Jugendhilfeplanung mindestens einmal jährlich an der Arbeitsgruppe teilnehmen, um eine verbindliche und arbeitsfähige Schnittstelle im Sinne des o. g. Beschlusses sicherzustellen.

6.3 Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII

Nachdem der AKJF das Rahmenkonzept zur Kenntnis genommen hatte, stellten das Fachreferat Familienbildung und die zuständigen Familienbüros in den Jahren 2022/23 die Handlungsfelder, Arbeitsinhalte, Strukturen und Zielsetzungen der Präventionsfachstelle in den sozialraumbezogenen Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII der zwölf Stadtbezirke vor. Der Fokus lag dabei auf der Familienbildung nach § 16 SGB VIII. In diesen Arbeitsgemeinschaften sind Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie

Träger geförderter Maßnahmen vertreten. Gemäß § 78 SGB VIII sollen sie darauf hinwirken, dass geplante Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden, sich gegenseitig ergänzen und in den Lebens- und Wohnbereichen von jungen Menschen und Familien ihren Bedürfnissen, Wünschen und Interessen entsprechend zusammenwirken. Die Familienbüros als verbindlich teilnehmende Akteure der öffentlichen Jugendhilfe in diesen stadtbezirklichen Arbeitsgemeinschaften stellen eine hervorragende Schnittstelle zwischen dem Fachreferat Familienbildung und den Mitwirkenden in den Arbeitsgemeinschaften dar.

6.4 Stadtbezirksteams

Die Fachkräfte der Familienbüros und der Kita-Sozialarbeit arbeiten außerdem mit den Fachkräften der Jugendhilfedienste, der Erziehungsberatungsstellen und der Kinder- und Jugendförderung in den Stadtbezirksteams zusammen. Diese sind auf Stadtbezirksebene organisiert und verfolgen einen interdisziplinären sowie sozialräumlichen Planungs- und Handlungsansatz. Auf der Ebene des Dortmunder Jugendamtes sind die Stadtbezirksteams unter anderem für die Planung und Organisation von Angeboten zur Unterstützung und Begleitung von Familien und jungen Menschen zuständig. Dazu gehört auch die fachliche Beratung und der Austausch in den zuvor beschriebenen Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII in den Stadtbezirken.²⁹

6.5 Netzwerk Frühe Hilfen

Für das Fachreferat Familienbildung ist das Netzwerk Frühe Hilfen aufgrund seiner multiprofessionellen Ausrichtung von wesentlicher Bedeutung. In diesem konstruktiven Arbeitskontext findet insbesondere zwischen dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe eine intensive Kooperation und Vernetzung statt. Darüber hinaus engagiert sich das Fachreferat Familienbildung als Netzwerkakteur im Arbeitskreis „Aktive Väter in Dortmund“ und ist für die Qualifizierungsbausteine von „Gesund zu Hause“ für die Arbeit mit

²⁹ Stadt Dortmund, Gemeinsam DAS BESTE FÜR IHR KIND, 2024, S. 8

Eltern und Familien in Familienzentren verantwortlich. Der modulare Charakter von „Gesund zu Hause“ ermöglicht den Einrichtungen durch eine gezielte Auswahl von Qualifizierungsbausteinen eine fachliche Schwerpunktsetzung für die Familienbildungsarbeit.

Auch Vertreterinnen der drei anerkannten Einrichtungen der Familienbildung sind im Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden, von denen sich eine zugleich im Geschäftsführungsteam engagiert.

Familienbildung als freiwilliges Angebot für Eltern und Familien ist ein zentraler Arbeitsinhalt des Netzwerks Frühen Hilfen.

6.6 Netzwerk INFamilie Hörde

Die aktive Mitarbeit des Fachreferats Familienbildung in der Steuerungsgruppe sowie in verschiedenen thematischen Untergruppen des Netzwerks „INFamilie Hörde“ hat sich seit der Implementierung im Jahr 2018 bewährt und wird fortgeführt. In Abstimmung mit der Steuerungsgruppe werden Angebote und Maßnahmen wie z. B. Elternbefragungen, Leseveranstaltungen, Medienkompetenz-Kurse oder Kulturangebote in den Quartieren Clarenberg und Hörder Neumarkt geplant, modellhaft erprobt und evaluiert. Der Fokus liegt hierbei auf dem Diskurs „Familienbildung und Familien in benachteiligten Lebenslagen“. In der praxisnahen Erprobung und der direkten Interaktion mit Eltern, Kindern und Familien nimmt die Perspektive der zu erreichenden Menschen einen großen Stellenwert ein. Die gesammelten Erfahrungen dienen sowohl der Prüfung der Übertragbarkeit auf andere Aktionsräume und Quartiere als auch der praxisbezogenen Weiterentwicklung von Angeboten und Maßnahmen.

6.7 DoNeM – Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz

DoNeM ist ein lokales Netzwerk und Teil der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“. Diese unterstützt pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche und Eltern dabei, Kinder und Jugendliche in ihrem Medienerleben im Alltag zu begleiten. Sie bündelt Informationen und macht die Angebote der Akteur*innen sichtbarer. Als aktives Netzwerk im Bereich der Medienarbeit mit Kindern,

Jugendlichen und Familien ist DoNeM zudem im bundesweiten Netzwerkverbund vertreten. Das Fachreferat Familienbildung gehört seit 2019 zu dem informellen und freiwilligen Zusammenschluss von Mitarbeitenden der Verwaltung sowie lokalen Akteur*innen aus den Bereichen Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheit, Kindertageseinrichtungen, Schule, Therapie und Beratung.³⁰ Die rasante Digitalisierung beeinflusst das Leben von Familien zunehmend – von der Freizeitgestaltung und den Bildungszugängen bis hin zum Informations- und Kommunikationsverhalten. Medienkompetenz hat sich zu einer Schlüsselkompetenz für Eltern, junge Menschen und Fachkräfte entwickelt und ist zu einem Querschnittsthema geworden.

Entsprechend hat das Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz für die Arbeit des Fachreferats Familienbildung an Bedeutung gewonnen. Gemeinsame Initiativen und Maßnahmen sowie präventive und bedarfsgerechte Angebote basieren auf der engen Zusammenarbeit mit Akteur*innen des Netzwerks.

6.8 Netzwerk Kulturkita und Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung

Die Zusammenarbeit mit Eltern wird aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft als ein zentraler Schlüssel für den Bildungserfolg ihrer Kinder angesehen. Familien haben auch eine enorme Bedeutung für die kulturelle Bildungsbiografie ihrer Kinder. Erziehungspartnerschaft beinhaltet die Mitwirkung von Eltern, betont die Zusammenarbeit bei der Förderung der Kinder, die Unterstützung der Familien und die Familienbildung.³¹ Die meisten Eltern sehen kulturelle Bildung als wichtige Grundlage für den Lebenserfolg ihrer Kinder an. In der repräsentativen Studie "Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung. Horizont 2017" sagen über neunzig Prozent der Eltern, kulturelle Bildung fördere die Entwicklung ihrer Kinder. Kinder, die Zugang zu frühkindlichen kulturellen Angeboten in Kita oder Grundschule haben, können Wegbereiter*innen für kreative und kulturelle Lernprozesse ihrer Eltern oder anderer

³⁰ Stadt Dortmund, DoNeM – Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz, 2025

³¹ Cloos, Kulturelle Bildung und Eltern, 2013

Familienangehöriger sein. Insbesondere wenn diese ansonsten nie Berührungspunkte zu kulturellen Bildungsangeboten hätten.³²

Die Mitarbeit des Fachreferats Familienbildung in der Steuerungsgruppe des Dortmunder Netzwerks „Kulturkita“ zielt deshalb darauf ab, Eltern von Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in Kindertageseinrichtungen besonders intensiv mit einzubeziehen. Auch ihnen sollen kulturelle Lernorte eröffnet und Teilhabe ermöglicht werden.³³

Die hohe Bedeutung der Familie für die Bildungsbiografie von Kindern ist auch zentral für das Engagement des Fachreferats Familienbildung im bundesweiten Netzwerk Frühkindliche Bildung (NFKB). In der Arbeitsgruppe „Familie als zentraler Bildungsort“ setzen sich die Teilnehmenden insbesondere mit Zugängen für bildungsbenachteiligte Familien zu Angeboten der kulturellen Bildung auseinander.³⁴

6.9 Kooperationsverbund Griffbereit & griffbereitMINI

Griffbereit ist ein Sprach- und Familienbildungsprogramm für Eltern bzw. Familien mit und ohne internationale Familiengeschichte und ihre ein bis drei Jahre alten Kinder. Im Fokus steht die Eltern-Kind-Interaktion, um die (mehr)sprachige Entwicklung zu stärken. GriffbereitMINI ist ein Sprachbildungsprogramm für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr. Der Übergang in eine Griffbereit-Gruppe wird pädagogisch begleitet.³⁵ Die Durchführung der Griffbereit- und griffbereitMINI-Gruppen ist vertraglich zwischen der Stadt Dortmund, vertreten durch das MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum (MIA-DO-KI) und das Jugendamt, und WIR e.V. – Der Verein geregelt. Das MIA-DO-KI koordiniert und setzt das Programm – in Abstimmung mit dem Fachreferat Familienbildung – um. Das Jugendamt übernimmt die

³² Rat für Kulturelle Bildung e. V., Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung Horizont, 2017

³³ Stadt Dortmund, Kulturkita – Handbuch zur Zertifizierung, 2023

³⁴ DKJS, Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung, 2025

³⁵ <https://www.griffbereit-rucksack.de/griffbereitmini/>

finanzielle Förderung des Programms. WIR e.V. – Der Verein ist für die Einstellung der Elternbegleiter*innen und die Vertragsabwicklung verantwortlich.

Die aktuell 30 Gruppen in Dortmund werden in der Regel von zwei Elternbegleiter*innen geleitet. Die Kurse finden in Kindertagesstätten, Familienzentren oder anderen öffentlichen Bildungseinrichtungen statt. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Einrichtungen, MIA-DO-KI, den Familienbüros und dem Fachreferat Familienbildung wird durch Kooperationsverträge geregelt. So besuchen die Familienbüros beispielsweise regelmäßig die Gruppen, um Angebote für Familien vorzustellen oder um Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden zu erfragen.

Das MIA-DO-KI organisiert vierteljährliche Austauschtreffen für die Elternbegleiter*innen, an denen das Fachreferat Familienbildung sowie eine Vertreterin der Familienbüros teilnehmen. Darüber hinaus werden für die Elternbegleiter*innen freiwillige Fortbildungen, beispielsweise zu den Themen Erste Hilfe und Umgang mit digitalen Medien, angeboten. Zweimal im Jahr informiert MIA-DO-KI gemeinsam mit dem Fachreferat Familienbildung die Vertreter*innen der Familienbüros im Rahmen des Regionalvertreter*innentreffens über Veränderungen, Entwicklungen und Teilnehmendenzahlen in den Griffbereit- bzw. griffbereitMINI-Kursen.

Um Parallelstrukturen zu vermeiden, haben das MIA-DO-KI, das Fachreferat, das Evangelische Bildungswerk und das Freie Bildungswerk gemeinsam eine „Kurslandkarte“ entwickelt. Auf dieser sind die Angebote und Kurse der genannten Akteure verzeichnet.

Die enge Zusammenarbeit und der intensive Austausch in diesem Kooperationsverbund sowie die essenzielle Rolle der Elternbegleiter*innen als Multiplikator*innen und Schnittstelle zu den Familien ermöglichen es, Einblicke in deren Lebenswelten zu erhalten und ihre Wünsche und Bedürfnisse besser kennenzulernen. Auf dieser Grundlage lassen sich einerseits Unterstützungsangebote und -maßnahmen für die Familien und andererseits Weiterbildungsbedarfe der Elternbegleiter*innen ableiten.

Organisationale Vernetzung des Fachreferats Familienbildung

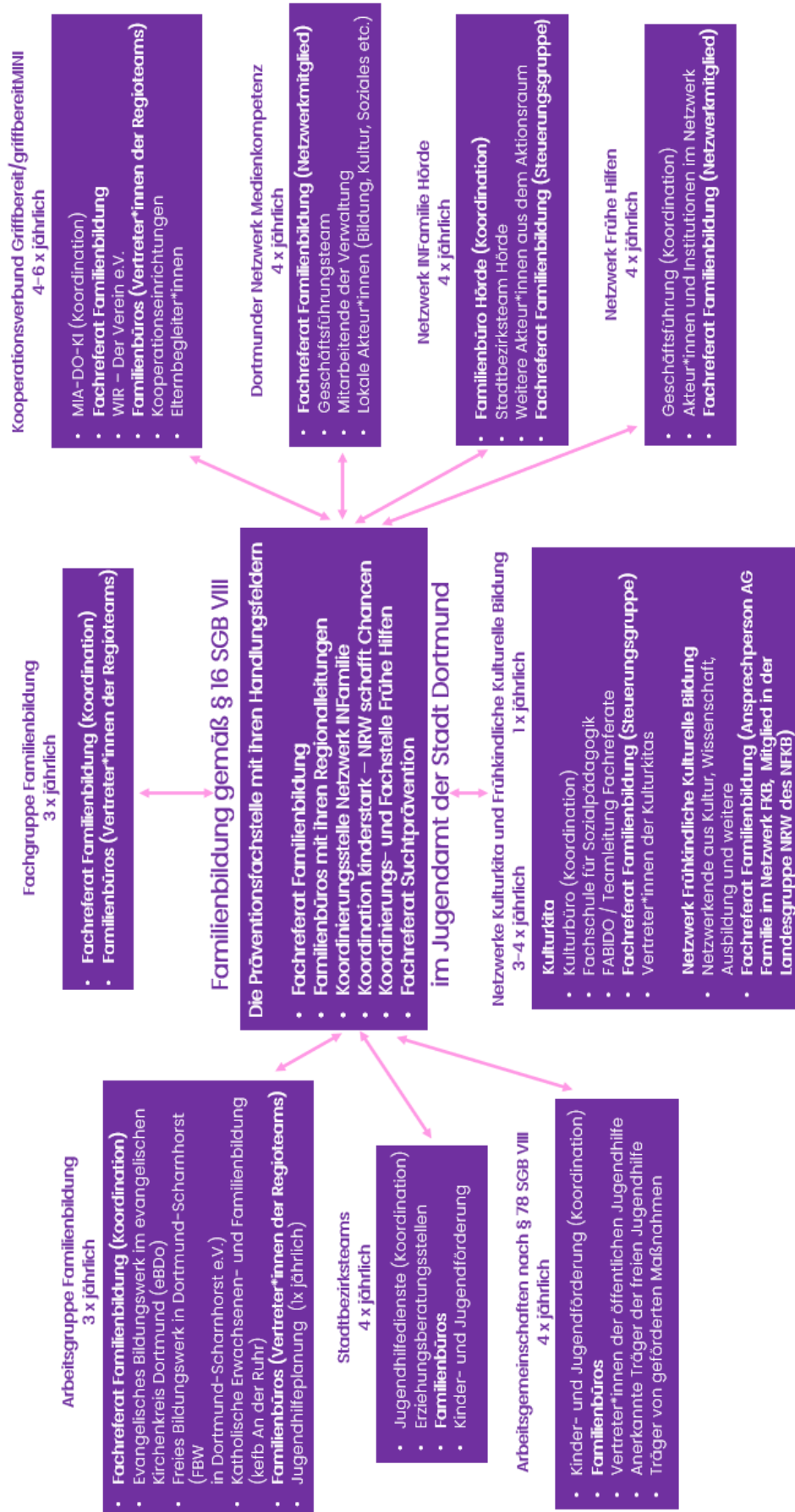


Abb. 2: Organisationale Vernetzung des Fachreferats Familienbildung

7. SCHWERPUNKTTHEMEN DES FACHREFERATS FAMILIENBILDUNG

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz benennt im § 16 SGB VIII folgende Kompetenzbereiche, in denen der öffentliche Träger verpflichtet ist, bedarfsgerechte Förderungsangebote vorzuhalten:

- Erziehung
- Beziehung
- Konfliktbewältigung
- Gesundheit
- Bildung
- Medienkompetenz
- Hauswirtschaft
- Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit
- Aktive Teilhabe und Partizipation

Neben der Benennung von Kompetenzbereichen schreibt der Gesetzgeber dem öffentlichen Träger die Pflicht zur Unterstützung der Entwicklung vernetzter, kooperativer, niedrighschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen vor Ort vor. Diese Strukturen sind im Rahmen der allgemeinen Förderung der Erziehung als Bestandteil der Präventionsketten für junge Menschen von besonderer Bedeutung.³⁶

In diesem Kapitel werden drei Schwerpunktthemen des Fachreferats Familienbildung vorgestellt. Diese befassen sich mit den beiden Kompetenzbereichen „(Kulturelle) Bildung“ und „Medienkompetenz“ sowie mit der Jugendhilfeplanung im Kontext der Entwicklung der zuvor genannten Angebotsstrukturen.

³⁶ DIJuF, Umsetzungsempfehlungen für die Planung präventiver Leistungen, 2022, S. 10

7.1 Familienbildung und Jugendhilfeplanung

Die organisationale Vernetzung des Fachreferats Familienbildung beschreibt eine tragfähige Kooperations- und Vernetzungsstruktur (s. Abb. 2, S. 33). Diese ist essenziell, um Angebote und Maßnahmen nach § 16 SGB VIII für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen bereitstellen und weiterentwickeln zu können. Insbesondere die Förderung und Unterstützung von Familien in herausfordernden Lebenslagen wie Armut stellt aus Sicht des Jugendamtes eine besondere Herausforderung dar. Dem Präventionsdilemma, dass Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf deutlich seltener an entsprechenden Angeboten teilnehmen, kann durch erfolgreiche Koordination und Kooperation begegnet werden. Deshalb ist die Einbindung der Familienbildung in die Jugendhilfeplanung ein wesentlicher Gelingensfaktor für die Stärkung präventiver Leistungen vor Ort.

Die Einbindung der Familienbildung als fester und unbefristeter Bestandteil der örtlichen Jugendhilfeplanung mit allen Trägern der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung basiert auf dem Beschluss des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie vom 6. November 2024. Die gesetzlichen Grundlagen für die Jugendhilfeplanung im Rahmen der Planungsverantwortung der Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind in Kapitel 3 beschrieben.

Die Jugendhilfeplanung ist das zentrale Steuerungsinstrument des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJSG) zur Gestaltung einer effektiven und bedarfsgerechten Jugendhilfe. Sie beinhaltet die Erhebung des Bestands von Einrichtungen, Diensten und Angeboten sowie die Bedarfsermittlung unter Berücksichtigung der Wünsche und Interessen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Maßnahmenplanung abgeleitet. Darüber hinaus gilt es, Kinder, Jugendliche und Erziehungsberechtigte sowie die freien Träger der anerkannten Familienbildung zu beteiligen.

Im März 2025 fand ein gemeinsames Gespräch zwischen Vertreterinnen der drei Bildungseinrichtungen, der Fachkraft für integrierte Bildungs- und Jugendhilfeplanung sowie dem Fachreferenten für Familienbildung statt. Der

Fokus lag dabei auf der Beteiligung der freien Träger sowie auf einer nachhaltigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit.

In diesem Kontext wurde die bereits im vorherigen Kapitel beschriebene verbindliche Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe Familienbildung vereinbart, an der zukünftig die zuständige Jugendhilfeplanungsfachkraft einmal jährlich teilnimmt. Je nach Bedarf können weitere Treffen in der Gesamtarbeitsgruppe oder in Untergruppen stattfinden.

Des Weiteren wurde gemeinsam überlegt, die konkrete (Zusammen-)Arbeit im Rahmen der Planungsprozesse nach § 80 SGB VIII in einem überschaubaren Kontext, wie in den beiden Modellstandorten des **Kindercampus**, zu erproben. Die dabei gewonnenen Erfahrungen in den Bereichen Bestandfeststellung, Bedarfserhebung und Maßnahmenplanung können anschließend als Referenz für den weiteren Prozess der nachhaltigen Einbindung der Familienbildung in die Jugendhilfeplanung dienen. Der **Kindercampus** in Dortmund ist ein Modellprojekt, das darauf abzielt, Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für Kinder zu fördern.

Im Jahr 2018 initiierte das Dezernat für Schule, Jugend und Familie gemeinsam mit dem Jugendamt, dem Fachbereich Schule sowie dem Eigenbetrieb FABIDO als kommunalem Träger von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege einen Modellprozess zum Aufbau einer integrierten Bildungs- und Jugendhilfeplanung. Die Projektleitung und Geschäftsführung liegen seit 2022 beim Jugendamt der Stadt Dortmund. Zentrale Bausteine der integrierten Planung sind die Schaffung einer gemeinsamen Datenbasis, die gemeinsame Betrachtung von Handlungsbedarfen, die Entwicklung kooperativer Maßnahmen in Bezug auf Sozialräume sowie die Vereinbarung strategischer Zielsetzungen und der dafür erforderlichen Abstimmungs- und Kommunikationsstrukturen.³⁷

Zur praktischen Erprobung und Umsetzung des Ansatzes der integrierten Bildungs- und Jugendhilfeplanung hat der Rat der Stadt Dortmund im Jahr 2022 beschlossen, zwei Modellstandorte – sogenannte KinderCampus-Standorte – zu entwickeln. Die beiden KinderCampus sind Teil der städtischen Gesamtstrategie „In Dortmund wachsen Kinder über sich hinaus“. Die beteiligten Einrichtungen an den beiden Modellstandorten in Hörde und

³⁷ Stadt Dortmund, Integrierte Bildungs- und Jugendhilfeplanung, 2025

Westerfilde-Bodelschwingh, die von zwei Campusmanager*innen begleitet werden, stellen vielfältige Angebote und Projekte für Kinder, Jugendliche und ihre Familien bereit.³⁸

Im KinderCampus Hörde arbeiten beispielsweise zwei Familienzentren NRW, der offene Ganzttag, die Schulsozialarbeit und das Familiengrundschulzentrum NRW der beteiligten Grundschule sowie die Jugendfreizeitstätte zusammen. Hier werden durch abgestimmte Konzepte Übergänge zwischen den genannten Einrichtungen im Sozialraum gestaltet und Zugangsmöglichkeiten erleichtert. Weitere Zielsetzungen sind der Übergang von der Kita in die Grundschule, die Entwicklung eines kooperativen Ganztagsangebot und die Überleitung in nicht formale Bildungsangebote.

Die beiden Standorte des KinderCampus befinden sich in Sozialräumen des Aktionsplans „Soziale Stadt“, in denen die soziale Lage unter dem städtischen Durchschnitt liegt. Die Manager*innen und die beteiligten Akteur*innen der KinderCampus sind auch in die dortigen Netzwerke INFamilie eingebunden. Die anerkannten Einrichtungen der Familienbildung engagieren sich ebenfalls in den genannten Sozialräumen. Durch die enge Vernetzung von KinderCampus, dem Netzwerk INFamilie, den Familienbüros, den Einrichtungen der Familienbildung und dem Fachreferat Familienbildung ergeben sich große Synergiepotenziale für eine nachhaltige Einbindung der Familienbildung in die Jugendhilfeplanung und die Initiierung sowie Bereitstellung gezielter Maßnahmen für die zum Teil hochbelasteten Familien.

7.2 Digitalisierung und Medienkompetenz in der Familienbildung

Mit dem „Masterplan Digitale Bildung“ hat der Rat der Stadt Dortmund im Jahr 2020 ein Gesamtkonzept zur Begleitung der Bevölkerung – insbesondere der Kinder und Jugendlichen – in die digitale Welt beschlossen. Der Masterplan beinhaltet eine an die Stadt Dortmund angepasste Digitalisierungsstrategie für den Bildungsbereich und versteht sich als Basis eines kontinuierlichen, kooperativen Weiterentwicklungsprozesses. Der „Masterplan Digitale Bildung“ sieht die Einbindung aller in Dortmund aktiven

³⁸ Stadt Dortmund, Kindercampus, 2025

Bildungseinrichtungen vor.³⁹ Das Fachreferat Familienbildung ist für das Jugendamt in den Weiterentwicklungsprozess eingebunden.

Aus Sicht der Familienbildung sind die digitale Vermittlung und Durchführung von Familienbildungsangeboten sowie die Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Familien eng miteinander verbunden. Die Digitalisierung eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für die Gestaltung und Durchführung von Kursen: von interaktiven Online-Plattformen über Webinare bis hin zu hybriden Veranstaltungsformaten. Sie erleichtert den Zugang zu einer breiten Zielgruppe und unterstützt individuelle Lernprozesse durch adaptive Angebote. Andererseits ist es von großer Bedeutung, die digitale Medienkompetenz innerhalb der Familie zu fördern, damit Eltern und Kinder sicher, reflektiert und selbstbestimmt mit digitalen Medien umgehen können.

7.2.1 Digitale Vermittlung von Angeboten, Kursen und Inhalten der Familienbildung

Die quartalsweise Veröffentlichung von Angeboten, Kursen und Maßnahmen über die Newsletter der Familienbüros und das Quartalsheft „Stark für Familien“ wurde in Kapitel 5 bereits näher erläutert. Darüber hinaus setzen derzeit zwei Familienbüros sehr erfolgreich die digitale Pinnwand „**TaskCards**“ ein. Hierbei handelt es sich um ein browserbasiertes, DSGVO-konformes Tool. Die umfassend informierende digitale Pinnwand „Tolle Angebote für Kinder und Familien in Eving“ wird in diesem Stadtbezirk über Plakate und Visitenkarten mit QR-Code beworben. Sie wird wie die Newsletter der Familienbüros quartalsweise aktualisiert. Der Newsletter des Familienbüros Eving enthält ausschließlich einen Verweis auf diese TaskCards.

Im Newsletter für den Stadtbezirk Innenstadt-West wird über einen QR-Code auf die digitale Pinnwand des Familienbüros Dorstfeld „lokal vor Ort“ verwiesen. Darüber hinaus erhalten relevante Einrichtungen und Institutionen im Stadtbezirk, wie beispielsweise Familienzentren, einen Aushang zum Newsletter im PDF-Format mit QR-Code. Somit haben auch Interessierte, die nicht im Verteiler für den Newsletter sind, einen Zugang zu den Newsletter-Informationen und zu der TaskCards.

³⁹ Stadt Dortmund, Fachbereich Schule, Masterplan Digitale Bildung, 2025

Das Familienbüro Dorstfeld ist das erste Familienbüro, das einen Instagram-Account erhält. Auf diesem werden Ankündigungen sowie durchgeführte Veranstaltungen gepostet.

Auf diesem Instagram-Account wird zukünftig auch der **Audio-Podcast** der Präventionsfachstelle „5-1-7: 180 Sekunden Informationen für Familien“ platziert werden.⁴⁰



Abb. 3: Podcast der Präventionsfachstelle des Jugendamtes

Mit diesem Podcast erhalten Familien und andere Interessierte in Dortmund ein zusätzliches digitales Format, das sie kurz und kompakt über relevante Familienthemen informiert. Eine Redaktionsgruppe der Präventionsfachstelle bereitet die Podcasts gemeinsam mit den jeweiligen Kooperationspartner*innen vor, führt die Aufnahmen durch und veröffentlicht sie ca. alle zwei Wochen. Der Podcast wird unter anderem über Postkarten mit QR-Code beworben. Diese werden beispielsweise im Rahmen von Veranstaltungen an Interessierte verteilt.

Die Abteilungen und Fachämter der Stadt Dortmund, die Audio-Podcasts veröffentlichen, haben sich zu einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Fachbereichs Marketing + Kommunikation zusammengeschlossen. Ziel ist der Austausch und die zukunftsfähige Weiterentwicklung dieses erfolgreichen digitalen Formats.

In einer Podcast-Folge werden Interessierte über den Willkommensbesuch der Familienbüros informiert, der auch auf dem **digitalen Willkommensbesuch** aufmerksam macht. Seit einiger Zeit können Eltern von Neugeborenen oder neu zugezogene Familien in Dortmund den Willkommensbesuch auch

⁴⁰ Stadt Dortmund, Podcast für Eltern, 2025

online wahrnehmen. Der sogenannte **WB-Digital** ergänzt die persönlichen Besuche und bietet Familien eine flexible und zeitgemäße Alternative. Das digitale Angebot ermöglicht jungen Eltern einen niederschweligen Zugang zu wichtigen Informationen und Unterstützungsangeboten. Über die Willkommenskarte und eine ergänzende Postkarte mit QR-Code werden sie über das Angebot informiert. Der QR-Code führt direkt auf die Internetseite des Familienportals, auf der ein individuelles Zeitfenster für den digitalen Willkommensbesuch gebucht werden kann.⁴¹

Die Frühen Hilfen der Präventionsfachstelle informieren über das **Online Portal „Frühe Hilfen/Guter Start NRW“** über stadtweite Angebote zu Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Familie, Bildung und gesundes Aufwachsen. Die Angebote für (werdende) Familien werden von verschiedenen Anbietenden und Kooperationspartner*innen der Frühen Hilfen in das Online-Portal eingestellt. Die Suchfunktion kann nach Lebensphase, Zielgruppe, Angebotsort und -zeit sowie Kosten gefiltert werden. Dieses umfangreiche Online-Portal der Frühen Hilfen wird über eine Postkarte mit QR-Code beworben.⁴²

Die digitale Integrationsplattform **Integreat** vermittelt seit 2020 auf kommunaler Ebene alle relevanten Informationen mehrsprachig an Neuzugewanderte sowie andere Interessierte mit und ohne Migrationshintergrund. Die notwendigen Inhalte, die den Ankommenden eine erste Orientierungshilfe bieten und ihnen das Einleben in Dortmund erleichtern sollen, wurden von rund 40 Vertreter:innen der Fachbereiche der Stadt Dortmund, Dortmunder Organisationen und des App-Anbieters zusammengetragen. An der Entwicklung von Integreat für Dortmund war auch die Präventionsfachstelle des Jugendamtes beteiligt. Integreat ist als Web-App verfügbar und kann auch offline genutzt werden. Diese lokale, mehrsprachige Plattform wird beispielsweise im Beratungskontext nach § 16 SGB VIII von den Familienbüros und der Kita-Sozialarbeit genutzt und den Familien empfohlen. Die Integreat-App

⁴¹ Stadt Dortmund, Willkommensbesuche: Willkommen in Dortmund, 2025

⁴² Stadt Dortmund, Frühe Hilfen, Online Portal Frühe Hilfen/Guter Start NRW, 2025

baut Sprachbarrieren ab und ist als digitaler Lotse eine wertvolle Unterstützung für die Dortmunder Familienbildung.⁴³

In der Unterarbeitsgruppe „Haushaltssicherheit“ des „Runden Tisches zur Prävention von Kinderunfällen“ in Dortmund arbeiten der Kinderschutzbund, die Verbraucherzentrale, die Feuerwehr und die Präventionsfachstelle, die durch ein Familienbüro und das Fachreferat Familienbildung vertreten ist, zusammen. Im Jahr 2023 wurde das **VR-Projekt „Kindersicht öffnet Augen – für einen sicheren Haushalt“** (VR: Virtual Reality) umgesetzt. Mithilfe des Piksl Labors Dortmund wurde eine VR-Animation entwickelt, die Eltern, Fachkräften und Interessierten einen virtuellen Zugang zu einer Wohnung ermöglicht. Dabei können Gefahrenlagen aus der Sicht eines zweijährigen Kindes wahrgenommen werden. Der Kinderschutzbund bietet diese Animation per VR-Brille im Rahmen von Elternkursen und Fachtagen zum Thema Haushaltssicherheit an. Eine HTML-Version steht ebenfalls zur Verfügung.⁴⁴

7.2.2 Medienkompetenz

Wie bei Erwachsenen haben digitale Medien auch bei Kindern und Jugendlichen einen festen Platz im Alltag eingenommen. Computer, Tablets und Smartphones sind in der Arbeitswelt, in der Schule und in der Freizeit von Eltern und Kindern zu selbstverständlichen Begleitern geworden. Die Familie ist in der Regel der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung der Kinder gestellt werden. Dabei wirft das Thema bei Eltern viele Fragen auf. Es ist oft nicht einfach, eine gemeinsame Haltung zum Thema digitale Medien zu finden, Informationen zu bewerten und das richtige Maß für die Mediennutzung festzulegen. Auch neue Trends richtig einzuschätzen und herauszufinden, wie ein gutes Aufwachsen mit digitalen Medien gelingen kann, ist oft schwierig. Eine verantwortungsvolle Nutzung digitaler Medien kann die Entwicklung fördern. Sie kann kreatives Denken anregen und Wissen erweitern. Eltern spielen eine entscheidende Rolle bei der Einführung ihrer Kinder in die

⁴³ Stadt Dortmund [Hrsg.], Integreat, 2025

⁴⁴ <https://vrs.link/Kinderschutzbund/>

Medienwelt. Sie sollten nicht nur auf altersgerechte Inhalte achten, sondern auch gemeinsam mit ihren Kindern die digitale Welt erkunden, um einen sicheren Umgang mit Medien zu fördern.

In Kooperation mit dem Gesundheitsamt initiierten das Fachreferat Familienbildung und eine Regionalleitung der Präventionsfachstelle die Herausgabe einer **digitalen Medienbroschüre**.⁴⁵ Für die Entwicklung der Broschüre „Medienwelt und Familie – Kinder kompetent und selbstbewusst begleiten“ wurden die Medienpädagoginnen Kristin Langer und Ranka Bijelic beauftragt, die als Fachexpertinnen unter anderem auch für die Landesanstalt für Medien NRW tätig sind. Die Broschüre richtet sich an Eltern mit Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit und wird bewusst nur digital veröffentlicht, um auf die schnellen digitalen Entwicklungen reagieren zu können. Die beiden Autorinnen werden deshalb jährlich vom Fachreferat Familienbildung mit der Aktualisierung der Publikation beauftragt. Die Medienbroschüre, die auch wertvolle Informationen für Fachkräfte bereithält, wird mit einer Postkarte beworben.

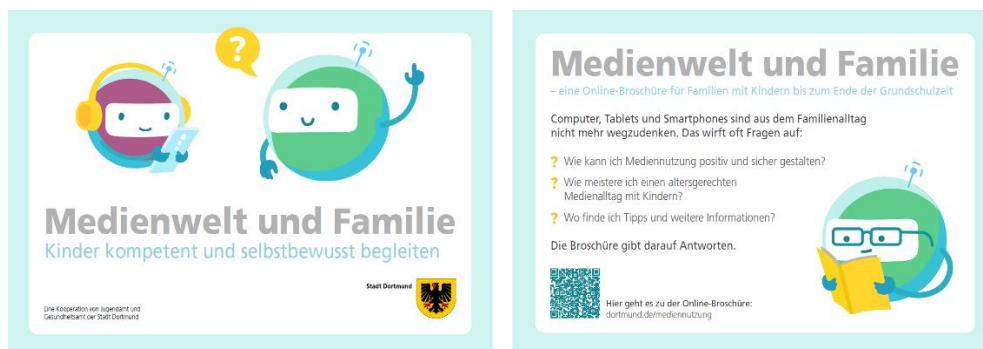


Abb. 3: Medienwelt und Familie – die Medienbroschüre

Den Familienzentren NRW in Dortmund wird für ihre Zertifizierungen über Gesund zu Hause der Baustein **Frühkindliche Mediennutzung** angeboten. (s. Kap. 5.4.4). Die Koordinierungsstelle des Gesundheitsamtes bietet Eltern in ihren Kursen eine Einführung in das kindliche Medienerleben. Gemeinsam werden Wege gesucht, wie Eltern ihre Kinder im Umgang mit Medien kompetent begleiten können, welche Medienarten und -inhalte in welchem Alter

⁴⁵ <https://www.dortmund.de/newsroom/nachrichten-dortmund.de/tipps-fuer-den-fruehen-umgang-mit-medien-neue-broschuere-ist-auch-online-verfuegbar.html>

geeignet sind und welche Vereinbarungen bezüglich der Mediennutzung in der Familie getroffen werden können.

Der in der Steuerungsgruppe des Netzwerks INFamilie Hörde festgestellte hohe Unterstützungsbedarf von Eltern im Hinblick auf einen bewussten Umgang mit dem Smartphone hat das Fachreferat Familienbildung und Fachkräfte der Familienbüros dazu veranlasst, einen Elternkurs zu konzipieren. Der Kurs „**Smartphone-Nutzung von Eltern – Nur das Vorbild zählt**“ richtet sich an Eltern in Dortmunder Kinderstuben und in Griffbereit-Gruppen. Für eine nachhaltige Verankerung der Inhalte ist die Einbindung der dortigen Fachkräfte in das Kursformat essenziell. Ein positiver und bewusster Umgang der Eltern mit dem Smartphone kann die Beziehung zu ihren Kindern stärken und Kindern dabei helfen, einen verantwortungsvollen, gesunden und sicheren Umgang mit dem Gerät zu erlernen.

Seit Anfang 2025 bietet das Fachreferat Familienbildung in Kooperation mit dem Westfalia Bildungszentrum e.V. und der kefb An der Ruhr an den drei Standorten Familienbüro Dorstfeld, Westfalia Bildungszentrum und Raum vor Ort eine **offene Smartphone-Sprechstunde** für Eltern an. Die beiden Sprechstunden des Bildungszentrums werden über eine Postkarte mit QR-Code beworben.



Abb. 4: Die Offene Smartphone-Sprechstunde

Der Raum vor Ort der kefb An der Ruhr führt dieses offene Angebot in seinem Programm auf. In den Sprechstunden können sich Eltern zu Themen wie Sicherheitseinstellungen, Datenschutz und Privatsphäre, kindgerechte Apps sowie zur Nutzung von Social Media und Messenger-Diensten beraten

lassen. Sollte sich dieses niedrigschwellige Format in der einjährigen Projektphase bewähren, wird eine Ausweitung der Sprechstunden geprüft.

Pädagogische Fachkräfte, die mit Eltern und Kindern arbeiten, sehen sich durch die digitale Entwicklung mit großen Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehören beispielsweise die Vermittlung von Medienkompetenzen, der Schutz vor Risiken im digitalen Raum und die sich verändernden Eltern-Kind-Dynamiken. Seit 2020 bietet ein fachämterübergreifendes Team deshalb die zweitägige **Fortbildung „Aufwachsen mit digitalen Medien – Familien stärken und Kinder begleiten“** für Fachkräfte der Stadt Dortmund und freier Träger an. Darüber hinaus bieten das Medienzentrum des Fachbereichs Schule, die Koordinierungsstelle im Gesundheitsbereich des Gesundheitsamtes, der Kinder- und Jugendmedienschutz im digitalen Raum sowie das Fachreferat Familienbildung des Jugendamtes jährlich eine eintägige Vertiefungsveranstaltung zu relevanten Themen der Medienkompetenz an. Alle Fachkräfte, die an der zweitägigen Fortbildung teilgenommen haben, können auch diese Vertiefung besuchen.

In der Fortbildung werden Materialien und Methoden für die Zusammenarbeit mit Eltern vorgestellt, wie beispielsweise die „Häschtecks“. Hierbei handelt es sich um ein von der Landesanstalt für Medien NRW in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung entwickeltes Kartenmaterial.⁴⁶ Den Teilnehmenden werden außerdem aktuelle Ergebnisse der KIM- und JIM-Studien präsentiert.⁴⁷ Der besondere Charakter dieser Fortbildung wird jedoch durch ihre Gäste geprägt. So informiert das Kommissariat Kriminalprävention/Opferschutz der Dortmunder Polizei über seine Arbeit, Medienscouts berichten von ihrer Tätigkeit an Dortmunder Schulen und YouTuber sowie junge Musiker geben Einblicke in die Nutzung von Social Media.

Den Teilnehmenden werden wesentliche Inhalte und Informationen auf einer digitalen Pinnwand von TaskCards zur Verfügung gestellt. Diese wird regelmäßig aktualisiert.

⁴⁶ <https://www.familieundmedien-nrw.de/>

⁴⁷ <https://mpfs.de/studien/>

7.3 Kulturelle Bildung und Familie

Aus Artikel 7 des Grundgesetzes lässt sich ableiten, dass der Staat den Auftrag hat, jedem Kind die Erziehung und Bildung zu ermöglichen, die es für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben benötigt. Doch auch heute ist die soziale Herkunft nach wie vor entscheidend für den Zugang zu Bildung und bestimmt somit Bildungs- und Lebensverläufe.⁴⁸

Kinder wachsen in Familien mit ganz unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen auf. In der Mehrzahl haben Elternpaare einen ähnlichen Bildungsstand, sodass für ihre Kinder häufig doppelte Vor- und Nachteile entstehen. Familien mit unterschiedlicher sozialer Herkunft treffen oft auch unterschiedliche Bildungsentscheidungen. Diese sogenannten sekundären Effekte zeigen sich darin, dass Kinder mit gleichen Leistungen nicht die gleichen Chancen haben, am Ende die gleichen Bildungsergebnisse zu erzielen. Diese Abhängigkeit von der sozialen Herkunft und vom Bildungsstand der Eltern gilt auch für die kulturelle Bildung. Vielleicht sogar verstärkt, da hier zwei vom Bildungsniveau der Eltern abhängige Variablen – Bildungsengagement und kulturelles Interesse – für die Kinder eine Rolle spielen. Kinder, deren Eltern selbst über höhere Bildung, höheres Einkommen und eine höhere berufliche Stellung verfügen, nutzen kulturelle Angebote selbstverständlich und oft sehr intensiv. Kinder aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Familien sind dagegen deutlich unterrepräsentiert.⁴⁹

Um die kulturellen Potenziale von Familien in benachteiligten Lebenssituationen zu stärken und sie in ihrer Entfaltung zu unterstützen, sind Impulse von außen notwendig. Die Impulse sollen Familien kulturelle Zugänge eröffnen und ihre kulturellen Teilhabemöglichkeiten verbessern. Eltern erleben gemeinsam mit ihren Kindern positive und freudvolle Momente mit Kultur und kulturellen Angeboten. Dieses Empowerment befähigt sie, ihre Kinder gestärkt zu begleiten.

Kulturelle Bildung und damit auch Familienbildung stehen vor der Herausforderung, entsprechende Methoden und Konzepte der Zusammenarbeit

⁴⁸ Bpb, Soziale Ungleichheit, 2023, S.7

⁴⁹ Stadt Nürnberg, Mythos Kultur für Alle?, 2012, S. 4

mit Eltern und Familien (weiter) zu entwickeln – insbesondere in Lebensumfeldern, in denen der Zugang zu ihnen weniger selbstverständlich ist. Familien sollten möglichst früh und umfangreich mit Angeboten der kulturellen Bildung in Kontakt kommen. Diese sollten ergebnisoffen, partizipativ und spielerisch sein, um ein Denken in Alternativen und Experimentierfreudigkeit anzuregen und somit den Einfluss der Herkunft auf den Bildungserfolg möglichst gering zu halten.⁵⁰

7.3.1 Kulturelle Bildung im Sozialraum

Die Lesekampagne „**Lesespaß mit Plappermaul**“ ist ein kulturelles Leuchtturmprojekt des Jugendamtes. Mit der Kampagne der Präventionsfachstelle und ihrem Lese-Nashorn Plappermaul sollen Kinder, Eltern und Familien für das Thema Lesen und Vorlesen sensibilisiert und begeistert werden. Denn Lese- und Schreibkompetenz sind wesentliche Schlüsselqualifikationen für einen erfolgreichen Bildungsverlauf sowie für digitale und kulturelle Teilhabe – und damit für ein selbstbestimmtes und selbstwirksames Leben. In enger Zusammenarbeit mit den Familienbüros und einer Regionalleitung ist das Fachreferat Familienbildung für die Koordination und Durchführung von Angeboten, für die Produktentwicklung sowie die Gesamtorganisation zuständig. Die Lesekampagne beinhaltet unter anderem folgende Aktivitäten und Maßnahmen:

- Entwicklung und Publikation mehrsprachiger „Plappermaulbücher“⁵¹
- Aufstellen von offenen Plappermaul-Bücherschränken und Lesebänken in Kooperation mit den Werkstätten der AWO
- Leseangebote für Kinder und Familien im Rahmen von Stadtteil- oder Stadtfesten
- Elternveranstaltungen in Kitas, Grundschulen und Bibliotheken
- Befragungen von Eltern und Erprobung neuer Befragungsformate
- Einsatzkoordination der Plappermaul-Laufkostümen

⁵⁰ Kulturelle Bildung Online, Engels, Kulturelle Bildung und Resonanz Erfahrungen im Ganztag, 2024/2025

⁵¹ <https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/familienbildung/lese-spass-mit-plappermaul/weitere-geschichten-mit-plappermaul/>

- Organisation und Durchführung der Fortbildungsreihe „Lesevermittlung“ für Fachkräfte der Familienbüros, der Kita-Sozialarbeit sowie der beteiligten Kampagnen-Partner*innen in Kooperation mit der Stadt- und Landesbibliothek
- Planung und Durchführung von Lesefestivals, wie „All you can read“, in Kooperation mit der Stadt- und Landesbibliothek
- Lese- und Vorleseangebote im Rahmen vom „Bundesweiten Vorlesetag“

Durch die sozialräumliche Ausrichtung der Familienbüros und des Netzwerks INFamilie erreicht die Lesekampagne auch Kinder und Familien in herausfordernden Lebenslagen. Der Vorlesemonitor 2023 der Stiftung Lesen belegt, dass Buchgeschenke einen Unterschied machen. Sie verändern das Vorleseverhalten in den Familien nachweislich – vor allem in Familien mit niedriger formaler Bildung. Deshalb werden die Plappermaulbücher bei Veranstaltungen oder über die Bücherschränke kostenfrei an Kinder und Familien verteilt.

Die Lesekampagne ist eine sehr gelungene Umsetzung des Prinzips der „Bringstruktur“, bei der Kulturangebote die Menschen vor Ort erreichen.

Ein weiteres gutes Beispiel für die Bringstruktur im Bereich der Kulturen Bildung ist das Kulturfestival „**Culture4Kids**“ des Netzwerks INFamilie Hörde. Das Festival für Kinder, Familien und Menschen eröffnete die Sommerferien 2024 in einem Fußballstadion mitten im Sozialraum. Die Veranstaltenden aus dem Netzwerk konnten Kunst- und Kulturschaffende aus Dortmunder Museen, Theatern und der Volkshochschule sowie freischaffende Künstler*innen und Artist*innen gewinnen, ihre angestammten Kulturorte zu verlassen und den Besuchenden Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen zu geben. Dieser niederschwellige Zugang zu kulturellen und künstlerischen Angeboten sollte die Kinder und Familien aus diesem strukturschwachen Sozialraum neugierig auf Kulturorte in Dortmund machen. Die anwesenden pädagogischen Fachkräfte und Kulturschaffenden informierten über Kulturorte und -angebote in Dortmund und sahen sich selbst als Brückenbauer.

Um diese Kunst- und Kulturerfahrung für die Familien in diesem Sozialraum nachhaltig zu verankern, schloss sich dem Kulturfestival das Sommerferienprogramm „**CultureSummer4Kids**“ mit verschiedenen Kunst- und Kulturangeboten an. Das erfolgreiche Programm wird künftig jährlich vom Netzwerk INFamilie in Hörde weitergeführt.

Dortmunder Kulturorte wie das Konzerthaus und das Schauspielhaus wirken mit ihren Projekten „**Community Music**“ und „**Tiny Music House**“ in die ganze Stadt hinein. Dabei arbeiten sie unter anderem eng mit den Netzwerken INFamilie, den Familienbüros und dem Fachreferat Familienbildung zusammen. Diese Projekte sind an langfristigen Beziehungen interessiert und reagieren mit ihren Angeboten auf die Bedürfnisse und Wünsche der Communities. Die Verantwortlichen von „Community Music“ betonen beispielsweise, dass ihnen die Verknüpfung mit den Angeboten des Konzerthauses wichtig ist. Deshalb bringen sie zu ihren Angeboten auch musikalische Ideen, Melodien und Künstler*innen mit.

Die Kulturbrigaden des freien Theaters Fletch Bizzel in Dortmund bieten mit ihrem mobilen Angebot „**Teatro Transportable**“ in einem umgebauten Wohnwagen eine niederschwellige und flexible „Outdoor-Möglichkeit“ für kulturelle Bildung und Teilhabe. In Kooperation mit dem Fachreferat Familienbildung haben die Kulturbrigaden das „Kleinste Theater der Welt“ konzipiert. Das Teatro Transportable präsentiert Kurzfassungen von Theaterstücken für Kinder und Familien, die in den Aktionsräumen des Netzwerks INFamilie aufgeführt werden. Die Originalinszenierungen dieser Stücke werden im Fletch Bizzel dargeboten.

7.3.2 Kulturelle Bildung in den Kulturorten

Aus unterschiedlichen Gründen fällt es Familien in benachteiligten Lebenslagen nach wie vor schwer, eigenständig Kulturorte wie Museen, Theater oder Konzerthäuser zu besuchen. Gründe hierfür sind unter anderem soziale und kulturelle Barrieren, Habitus, Immobilität und Armut. Darauf haben beispielsweise die städtischen Museen in Dortmund mit einem kostenlosen Eintritt zu ihren Dauerausstellungen und zu den regelmäßig stattfindenden

Familiensonntagen reagiert. Kitas, offene Ganztagschulen (OGS) und Grundschulen ermöglichen Kindern im Rahmen von Ausflügen oder Projekttagen, Kulturorte kennenzulernen und sich mit kulturellen Inhalten auseinanderzusetzen. Am besten ist es für Kinder, wenn Kitas, andere Betreuungseinrichtungen, Kulturpartner und insbesondere die Eltern zusammenarbeiten, ein ähnliches Bildungsverständnis haben und gemeinsame Bildungserlebnisse ermöglichen. Je jünger Kinder sind, desto mehr benötigen sie auch im Bereich der kulturellen Bildung konstante und verlässliche Bezugspersonen – allen voran die Eltern.

Das Fachreferat Familienbildung initiiert deshalb Zugänge zu kulturellen Bildungsangeboten und -orten für benachteiligte Familien. In Kooperation mit dem mondo mio! Kindermuseum und einer Dortmunder Kulturkita wurde beispielsweise ein Workshop-Format für Eltern-Kind-Gruppen konzipiert, das globale Zusammenhänge erfahrbar macht. Es beinhaltet praktische und anschauliche Handlungseinheiten für Groß und Klein und wurde partizipativ entwickelt. Bei diesem Format kommen die Eltern bewusst miteinander in den Austausch und lernen die Ausstellung gemeinsam mit ihren Kindern kennen.

Dank der Unterstützung der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung (kefb An der Ruhr) konnte das Angebot „Nachmittags im Mondo Mio!“ dauerhaft in das Portfolio des Kindermuseums aufgenommen werden. Es richtet sich an Eltern-Kind-Gruppen aus Dortmunder Familienzentren, die von Fachkräften der Einrichtungen begleitet werden.

Ende 2023 führten eine Museumspädagogin des Museums Ostwall und der Fachreferent für Familienbildung mit dem Konversationskurs des Vereins CHANCENGLEICH in Europa e.V., einem damaligen Mitglied des Netzwerks IN-Familie, einen Workshop in der Ausstellung „Body&Soul“ im Dortmunder U durch. Diese anregende Begegnung und kreative Interaktion mit den geflüchteten Frauen und ihren Kindern aus dem Iran, Syrien und Afghanistan im Rahmen der Sammlungspräsentation war der Impuls für die Entwicklung der Workshopreihe „Kultur begegnen“ für geflüchtete Familien. In dieser Workshopreihe werden Themen wie Museumsraum erkunden, Musik und Tanz, Essen und Feiern, Landschaft und Natur sowie Familie – und was wir

uns wünschen behandelt. Diese Themen wurden mit den Familien im oben genannten „Probeworkshop“ in einem partizipativen Prozess erarbeitet. Ziel dieser Workshopreihe ist es, über die Begegnung mit Kunst miteinander ins Gespräch zu kommen, sich in der Kulturinstitution Dortmunder U willkommen zu fühlen und diese als einen Aktionsraum für sich selbst zu erfahren. Auch dieses kulturelle Angebot für Familien in herausfordernden Lebenslagen wird in Kooperation mit der kefb An der Ruhr angeboten und ist deshalb für die Teilnehmenden aus Dortmunder Familienzentren kostenfrei.

Das Positionspapier „Ohne Familie geht es nicht“ der Arbeitsgemeinschaft „Familie als zentraler Bildungsort“ des Netzwerks Frühkindliche Kulturelle Bildung beschreibt die Wichtigkeit der Familie im Kontext der kulturellen Bildung wie folgt:

„Familien lernen miteinander und voneinander. Im Familienkontext lernen Kinder, die Welt zu verstehen und eignen sich Grundvoraussetzungen für den Zugang zu Kultur und kulturellen Praktiken an. Familien sind einer der wesentlichen kulturellen Bildungsorte von Kindern und sollten deshalb intensiv eingebunden, gestärkt und zu aktiver Teilhabe eingeladen werden. Denn starke und selbstbewusste Familien sind eines der maßgeblichen Potenziale für Bildungsgerechtigkeit in unserer diversen Gesellschaft.“⁵²

8. Ziele und Perspektiven

Die erste Fortschreibung des Rahmenkonzepts macht deutlich, dass die Familienbildung gemäß § 16 SGB VIII im Jugendamt der Stadt Dortmund institutionell gut verankert ist. Die im Rahmenkonzept „Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund auf Grundlage des §16 SGB VIII“ angedachte organisationale Vernetzung des Fachreferats Familienbildung hat sich grundsätzlich bewährt. Die Themenfelder „Digitalisierung/Medienkompetenz“ und „Jugendhilfeplanung“, auf die im Ausblick des Rahmenkonzepts besonders eingegangen wurde, sind nun verbindlich in die Vernetzungs- und

⁵² <https://netzwerk-fkb.de/>

Arbeitsstrukturen des Fachreferats Familienbildung integriert. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie essenziell kulturelle Bildung für unsere Gesellschaft ist. Sie ist ein grundlegender Bestandteil des sozialen Miteinanders und der persönlichen Entwicklung. Darüber hinaus leistet kulturelle Bildung einen wichtigen Beitrag zur Demokratie. Sie fördert Empathie, kritisches und kreatives Denken sowie das Verständnis für unterschiedliche Perspektiven. Deshalb findet sich dieses Themenfeld auch prominent in der organisationalen Vernetzung wieder und bildet einen weiteren Arbeitsschwerpunkt des Fachreferats Familienbildung.

Die aktive und verbindliche Mitarbeit des Fachreferats Familienbildung in der Steuerungsgruppe des Netzwerks INFamilie Hörde ist auch weiterhin ein bedeutendes Erfahrungsfeld für die praxisbezogene Weiterentwicklung der sozialräumlichen Familienbildung. In den Sozialräumen des Netzwerks können Konzepte zur Förderung und Einbeziehung der dort lebenden Familien in enger Zusammenarbeit mit den Akteur*innen erprobt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Systematiken und Handlungskonzepte abzuleiten und die Übertragbarkeit auf andere Quartiere zu prüfen. Obwohl sich die freiwilligen und präventiven Angebote der Familienbildung grundsätzlich an alle Familien in Dortmund richten, sollen gemäß § 80 SGB VIII Einrichtungen und Dienste so geplant werden, dass insbesondere junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden. Das Fachreferat Familienbildung wird folglich auch zukünftig darauf abzielen, bildungsungewohnte und sozial benachteiligte Familien unter Berücksichtigung interkulturell geprägter Lebenszusammenhänge sowie mit Blick auf Chancengerechtigkeit, Teilhabe und Inklusion zu erreichen.

Diese Zielsetzung wird in den Leitaussagen der Präventionsfachstelle wie folgt formuliert:

„Wesentlich Gleiches muss gleich, wesentlich Ungleiches muss verschieden behandelt werden!“

Das Kinder- und Jugendfördergesetz weist explizit auf die Entwicklung partizipativer Angebotsstrukturen im Rahmen der Leistungen zur Förderung der

allgemeinen Erziehung in der Familie hin. Die Beteiligung der Familien ist letztlich entscheidend für den Erfolg und die Akzeptanz der Angebote sowie für die Stärkung der Familien. Dabei sind eine gezielte Ansprache und Einbeziehung verschiedener Zielgruppen, wie werdende Eltern, Familien mit Kindern unterschiedlichen Alters, Alleinerziehende, Familien in besonderen Belastungssituationen und auch Großeltern, wichtig. Das Verständnis von Familienbildung aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe und des Fachreferats Familienbildung umfasst zudem die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Anfang 2025 hat die Koordinatorin des Programms „Kinderstark – NRW schafft Chancen“ den Arbeitskreis „Beteiligung & Demokratie“ im Netzwerk INFamilie initiiert, in dem auch das Fachreferat Familienbildung mitarbeitet. Die Planung, Entwicklung und Umsetzung von konkreten Formaten zur Beteiligung der Zielgruppen steht im Fokus dieser Arbeitsgruppe. Die im Arbeitskreis konsensuell abgestimmten Beteiligungsformate werden anschließend in den jeweiligen Steuerungsgruppen des Netzwerks INFamilie vorgestellt. Perspektivisch sollen die abgestimmten Beteiligungsverfahren mit den Familien als Zielgruppe erprobt werden. Das Ziel besteht in der Konzeptualisierung von Beteiligungsverfahren im Netzwerk INFamilie.

Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ sieht unter dem Punkt „Zielgruppenorientierte interne und externe Kommunikation“ eine mindestens alle zwei Jahre stattfindende Elternbefragung mit speziellen, auf das jeweilige Familienzentrum ausgerichteten Fragestellungen vor. Eine standardisierte Elternbefragung für die mehr als 100 Dortmunder Familienzentren, die auch den Bereich der Familienbildung in den Fokus nimmt, wäre ein wertvolles Instrument, um aussagekräftige Daten zu erheben und die Wünsche, Bedürfnisse und Lebensrealitäten von Familien in den relevanten Sozialräumen sichtbar zu machen. Diese Daten könnten dann auch in die gemeinsame jugendhilfeplanerische Arbeit der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung und des Jugendamtes einfließen. Erste Gespräche über einen trägerübergreifenden Fachtag „Familienzentren NRW“, in dessen Rahmen unter anderem die Zielgruppenbeteiligung/-befragung thematisiert werden könnte, haben zwischen der Teamleitung des Bereichs „Frühkindliche Bildung in TEK“ des

Jugendamt und dem Fachreferat Familienbildung bereits stattgefunden. Darüber hinaus gab es einen ersten fachlichen Austausch über standardisierte Befragungen mit der Fachreferentin für Familienzentren NRW von FABIDO, dem städtischen Eigenbetrieb für Kindertageseinrichtungen und -tagespflege. Diese angestoßenen Prozesse werden fortgeführt, um die wertvolle Ressource „Familienzentrum“ als Ort der Begegnung, Bildung und Unterstützung im Sozialraum gezielt auch für die Weiterentwicklung von Angeboten und Maßnahmen der Familienbildung zu nutzen.

Das Rahmenkonzept „Familienbildung im Jugendamt der Stadt Dortmund auf Grundlage des § 16 SGB VIII“ geht in seinem Ausblick auf die rasante Entwicklung der Digitalisierung ein, symptomatisch auch für den beschleunigten gesellschaftlichen Wandel. Diese Entwicklung spiegelt sich deutlich im Schwerpunkt „Digitalisierung und Medienkompetenz“, der in dieser Fortführung des Rahmenkonzepts ausführlich beschrieben wird, sowie in der Vernetzungsstruktur des Fachreferats wider. Die Auseinandersetzung mit Medienkompetenz, insbesondere im Hinblick auf Mediensucht, rückt zunehmend in den Fokus des Fachreferats Familienbildung und seiner Kooperationspartner*innen. Dies ist ein Thema, das künftig – auch mit Blick auf Künstliche Intelligenz – noch an Bedeutung gewinnen wird. Mehr als eine Million Kinder und Jugendliche in Deutschland haben Probleme wegen ihres Medienkonsums. Das zeigen die Ergebnisse einer Längsschnittstudie der DAK-Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE).⁵³ Diese Entwicklung stellt Eltern und Familien vor große Herausforderungen, der sich auch die Familienbildung stellen muss. Ende 2025 wird die Präventionsfachstelle in Kooperation mit dem Studieninstitut eine Fortbildung für Fachkräfte anbieten, die inhaltlich auf der Fortbildung "Aufwachsen mit digitalen Medien – Familien stärken und Kinder begleiten" sowie auf dem Thema "Problematischer Medienkonsum" basiert. Diese Fortbildung wird vom Medienzentrum Dortmund in Zusammenarbeit mit „Auxilium Reloaded“, einer therapeutischen Facheinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene mit riskantem Medienkonsum und Mitglied im Dortmunder Netzwerk

⁵³ https://www.dak.de/dak/unternehmen/reporte-forschung/dak-studie-mediensucht-2024_91442

Medienkompetenz, durchgeführt. Darüber hinaus wird die Kooperation zwischen den Fachreferaten Suchtprävention und Familienbildung intensiviert, um innerhalb der Präventionsfachstelle Synergieeffekte hinsichtlich des Themas „Mediensucht/problematischer Medienkonsum“ zu generieren.

Familienbildung muss und wird sich in dieser schnelllebigen Zeit vielen Veränderungen stellen und darauf zeitgemäß reagieren. Sie muss permanent ihre Angebote hinsichtlich Erreichbarkeit der Familien und Wirksamkeit kritisch hinterfragen.

Da Familienbildung sich in der Bildungslandschaft insbesondere durch „Freiwilligkeit“ für die Familien auszeichnet, stehen die Bedürfnisse und Wünsche dieser Zielgruppe im Mittelpunkt. Familien nehmen an Angeboten der Familienbildung freiwillig und gerne teil, wenn sie von der Wirksamkeit des Angebotes überzeugt sind, und wenn sie Spaß und Freude an der Teilnahme haben. Nur so werden auch die Menschen von Bildungsangeboten erreicht, die häufig keine oder negative Erfahrungen mit dem formalen Bildungssystem gemacht haben.

Lebenslanges Lernen setzt Freude an Bildung voraus!

9. Literaturverzeichnis

BMFSFJ, Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, Drucksache 15/6014:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/zwoelfter-kinder-und-jugendbericht-112226>

BMJV, 2025, *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 6*:

https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_6.html

BMJV, 2025, Unsere Grundrechte:

https://www.bmju.de/DE/rechtsstaat_kompakt/grundgesetz/grundrechte/grundrechte_node.html

Bpb, Informationen zur politischen Bildung / izpb, Soziale Ungleichheit, 354, 1/2023

Cloos, Kulturelle Bildung und Eltern in: Kulturelle Bildung Online, 2013

<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-eltern>

DIJuF, Umsetzungsempfehlungen für die Planung präventiver Leistungen, 2022

DKJS, Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung, 2025:

<https://netzwerk-fkb.de/>

FAMILIENBILDUNG.info, Ansätze in der Familienbildung, 2025:

<https://familienbildung.info/praxis/zielgruppen/>

Heitkötter, Martina/Thiessen, Barbara, Familienbildung, Entwicklungen und

Herausforderungen aus: Familie. Handbuch der Erziehungswissenschaften 5, 2011, S. 421 – 434

INITIATIVE FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN NRW, 2025: <https://www.familiengrundschoelzentren-nrw.de/portfolio-items/stadt-dortmund/>

kefb An der Ruhr, Raum vor Ort, 2025:

<https://www.kefb.de/das-sind-wir/raum-vor-ort>

KiTa.NRW, Kita-MOVE, 2025:

<https://www.kita.nrw.de/personal-qualifizieren/kita-move>

Kommunale Integrationszentren NRW:

<https://www.griffbereit-rucksack.de/griffbereitmini/>

Kulturelle Bildung Online, Sidonie Engels, Kulturelle Bildung und Resonanzerfahrungen im Ganzttag, 2024/2025:

<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-resonanzerfahrungen-ganzttag>

MKJFGFI, Gütesiegel Familienzentrum NRW, 2025:
<https://www.familienzentrum.nrw.de/zertifizierung/guetesiegel>

MKJFGFI, J. Paul, 2023, https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_start:
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=2&ugl_nr=21630&bes_id=52577&val=52577&ver=7&sg=&aufgehoben=N&menu=0

MKJFGFI, kinderstark – NRW schafft Chancen, 2025:
<https://www.kinderstark.nrw/>

Mobile Familienbildung (moFa), 2025:
https://www.bildungsserver.de/onlinereessource.html?onlinereessourcen_id=36394

Münder/Meysen/Trenczek, [Hrsg], Frankfurter Kommentar SGB VIII, 9. Auflage
 Baden-Baden, Nomos, 2022

Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung, 2025: <https://netzwerk-fkb.de/>

Pettinger, Rudolf/Rollik, Heribert, Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe, 2005, S. 14 unter familienbildung.info

Rat für Kulturelle Bildung e. V., Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung Horizont 2017:
<https://www.stiftung-mercator.de/de/publikationen/eltern-kinder-kulturelle-bildung/>

RECHT.NRW.de, Weiterbildungsgesetz (WbG), 2025:
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=100000000000000000068

Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid, Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern, Bamberg, ifb, 2010, S. 79

Stadt Dortmund, Aktionsplan Soziale Stadt, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/soziales/aktionsplan-soziale-stadt/>

Stadt Dortmund, DoNeM – Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/digitalisierung/donem/>

Stadt Dortmund, Fachbereich Schule, Integrierte Bildungs- und Jugendhilfeplanung, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/bildung/integrierte-bildungsplanung/>

Stadt Dortmund, Fachbereich Schule, Masterplan Digitale Bildung, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/bildung/ausserschulische-digitale-und-kulturelle-bildung/digitale-bildung/>

Stadt Dortmund, Frühe Hilfen, 2025: <https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/hilfe-und-beratung/familien-und-elternhilfe/fruehe-hilfen/>

Stadt Dortmund, Frühe Hilfen, Online Portal Frühe Hilfen/Guter Start NRW, 2025:
<https://www.fruehehilfen-online.nrw.de/Dortmund.suche>

Stadt Dortmund, Jugendamt, Gemeinsam DAS BESTE FÜR IHR KIND, 2024

Stadt Dortmund, Jugendamt, Leitaussagen der Präventionsfachstelle des Jugendamtes
zum Präventionsverständnis, 2020

Stadt Dortmund, Jugendamt, Podcast für Eltern, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/podcast-fuer-eltern/>

Stadt Dortmund, Jugendamt, Rahmenkonzept Familienbildung im Jugendamt der Stadt
Dortmund auf Grundlage des § 16 SGB VIII, 2020: <https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/familienbildung/>

Stadt Dortmund, Jugendamt, Willkommensbesuche: Willkommen in Dortmund, 2025:
<https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/familienbueros/willkommensbesuche/>

Stadt Dortmund, Kindercampus, 2025: <https://www.dortmund.de/themen/kinder-jugendliche-und-familie/kindercampus/>

Stadt Dortmund, Kulturbüro, Das lokale Bündnis Kulturkita in Dortmund, Kulturkita –
Handbuch zur Zertifizierung, 2023

Stadt Dortmund [Hrsg.], Integreat, 2025: <https://integreat.app/dortmund/de>

Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Uli Glaser, Mythos Kultur für Alle?
Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm, Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ Nr.3, Nürnberg, 2012

Stadtteil-Schule Dortmund e.V., 2025: <https://www.stadtteil-schule.de/>

Wittke, Verena, Gedanken zum Begriff der Prävention in der Familienbildung aus: Schauplatz
Familienbildung – Texte zur Familienbildung:
<https://www.mobile-familienbildung.de/hr/hr2.html>

10. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Angebote und Kurse der anerkannten Einrichtungen der Familienbildung, S. 26, Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation, 2025

Abb. 2: Organisationale Vernetzung des Fachreferats Familienbildung, S. 33, Stadt Dortmund, Fachreferat Familienbildung

Abb. 3: Podcast der Präventionsfachstelle des Jugendamtes, S. 39, Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation, 2024

Abb. 4: Die Offene Smartphone-Sprechstunde, S. 44, Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation, 2024

Impressum

Herausgeberin Stadt Dortmund, Jugendamt, Präventionsfachstelle

Redaktion Dr. Annette Frenze-Kulbach (verantwortlich), Tina Rosecker (Stellv. Bereichsleitung) **Verfasser** Wilhelm Klein (Fachreferat Familienbildung) **Kommunikationskonzept,**

Layout, Druck Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation – 07/2025 **Der Umwelt zu-**

liebe Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC- zertifiziertes Papier, alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.